

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

30.5.1931 (No. 148)

Vor dem Parteitag der Sozialdemokraten.

TU. Leipzig, 29. Mai.
Am Sonntag, den 31. Mai, beginnt in Leipzig der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Von den Bezirksverbänden und Ortsgruppen der S.P.D. sind etwa 250 Anträge zum Parteitag eingelaufen. Eine große Anzahl davon beschäftigt sich mit der Haltung der Reichstagsfraktion in der Panzererschiff-Frage. Ortsgruppen und Bezirksverbände, darunter Kiel und Koblenz, verurteilen den Disziplinbruch der Reum, die nach Ansicht der Hamburger Organisation „in einer für die ganze Arbeiterklasse schicksalsschweren Entscheidung mit den Gegnern der Partei gegen die eigene Fraktion gestimmt und damit die Kampfkraft der Partei empfindlich geschwächt“ hätten. Außerdem betrachtet Hamburg die Kostennachweisung des Bezirksvorstandes Chemnitz-Zwickau an seine Reichstagsabgeordneten als eine „Anmaßung“ und spricht ihm und den neun „Disziplinbrechern“ seine allerhöchste Mißbilligung aus. Es soll mit Rücksicht auf diese Vorgänge in Zukunft vor bedeutungsvollen politischen Entscheidungen, Fraktionszwang eingeführt werden. 21 Ortsgruppen billigen andererseits die Haltung dieser neun Mann. Waldenburg i. Sa. erklärt sich „mit den neun Genossen solidarisch, welche offen gegen die Verwilligung von Wordwaffen im Reichstage stimmten“. Ein Antrag der Chemnitzer Parteiorganisation fordert eine Verpflichtung für den Parteivorstand, vor wichtigen Entscheidungen eine Urabstimmung durch die gesamte Mitgliedschaft vorzunehmen zu lassen. Berlin verlangt außerdem Festlegung der Gehälter des Reichstagsabgeordneten, des Reichsbankpräsidenten und des Reichsbahnpräsidenten auf höchstens 40 000 M. Die Ortsgruppe Niederwiesenthal bei Waldenburg beantragt den im Parteiprogramm enthaltenen Satz: „Religion ist Privatangelegenheit“. Dafür soll gesagt werden: „Jeder in der Partei an führender Stelle stehende Genosse kann nicht Mitglied der Kirche oder einer Sekte sein, Kirchenaustritt ist Bedingung. Allen Mitgliedern der Partei wird empfohlen, der Kirche den Rücken zu kehren, denn ein Sozialist kann eben nicht Christ sein“. Redwig ist dagegen, daß sich „Genossen über 60 Jahre“ für Wahlen aufstellen lassen. Nach einem Antrag von Kleinembach haben „alle Genossen, die durch die Partei in hohe Stellungen aufgerückt sind“, den überschüssigen Betrag ihres Gehaltes über 2000 M. monatlich an die Partei abzugeben. — Der Parteitag wird voraussichtlich 5 Tage dauern und lebhafteste Auseinandersetzungen bringen.

Der badische Zugführer und der hilflose Amerikaner.

Wie sehr das höllische und zuvorkommende Verhalten des Personals geeignet ist, verkehrswirksam zu wirken und wie der ausländische Reisende aus dem Verhalten des Eisenbahnpersonals günstige Eindrücke aus Deutschland gewinnt, ist aus dem Brief eines einflussreichen Amerikaners zu entnehmen, den dieser an einen badischen Zugbeamten gerichtet hatte. Der Amerikaner war von der Schweiz gekommen. Er hatte in Basel Fahrkarte und Gepäckstücke dem Zollbeamten übergeben, aber selbst verfahren auszuweichen und zur Zollkontrolle zu gehen. So kam der Amerikaner ohne Fahrkarte und Gepäck nach Freiburg. Hier nahm sich seiner nun der Zugführer des betr. D-Zuges (Oberzugführer J. Bender von Heidelberg) an, sorgte dafür, daß der Reisende wieder zu Fahrkarte und Gepäck kam und betreute ihn bis Frankfurt a. M. Der Amerikaner sagt in seinem Brief (der an die Reichsbahndirektion Karlsruhe und dann dem Zugführer zugeleitet worden war): Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für

die überaus große Aufmerksamkeit zu danken, mit der Sie sich der Not eines Fremden angenommen haben. Keiner von uns kannte des anderen Sprache; trotzdem fühlte ich sehr wohl herab, mit welchem Interesse Sie bemüht waren, mir zu helfen. Ich bin Amerikaner und komme aus New York. Ich habe viele Deutsch-Amerikaner als Freunde und ich kenne das freundliche Wesen der Deutschen. Hier hatte ich einen neuen Beweis dafür. (Auch die Reichsbahndirektion hat dem Oberzugführer die Anerkennung ausgesprochen.)

Entfegliches Familiendrama.

TU. Rattowitz, 29. Mai.
In Anruhm im Kreise Rgbutt, dicht an der neuen deutsch-polnischen Grenze, ereignete sich am Freitag morgen eine furchtbare Bluttat. Der Bergarbeiter Storrupa erlitt, als ihn seine Frau weckte, einen Tobjuchtsanfall. Er ergriff eine Axt und schlug damit hinstlos auf seine sechs minderjährigen Kinder ein, die in ihren Betten schliefen. Drei Mädchen und einen Jungen tötete er. Zwei Mädchen wurden lebensgefährlich verletzt. Beide sind im Krankenhaus gestorben. Nach der Bluttat sprang Storrupa aus dem Fenster. Er blieb mit zerstückelten Gliedern auf dem Hof liegen. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

Koloniale Deutschumpflege.

Aus dem Jahresbericht der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht zu ihrer diesjährigen Frühjahrsversammlung, die vom 28. bis 30. Mai in Berlin stattfindet, einen Bericht über ihre Arbeiten im Jahre 1930, dem wir den nachfolgenden Abschnitt entnehmen.

Die im vergangenen Jahre besonders schwierige Wirtschaftslage der Deutschen in Südwest- und Deutsch-Ostafrika, hervorgerufen durch die Krise der Weltwirtschaft und besondere wirtschaftliche Notstände in den Kolonien selbst, machten eine erhöhte Unterstützung des Deutschums bei ihren kulturellen Aufgaben notwendig. Die Fürsorge der Deutschen Kolonialgesellschaft wandte sich wie bisher in erster Linie dem deutschen Schulwesen als einer der wichtigsten Stützen des Deutschums in den Kolonien zu.

In Südwestafrika wurde die schwere Aufgabe der deutschen Schulvereine, das deutsche Privatschulsystem gegenüber den englischen Regierungsschulen selbständig und lebenskräftig zu erhalten, noch besonders durch die wirtschaftliche Depression gefährdet, die das Land infolge der langanhaltenden Trockenheit betroffen hatte. Die Deutsche Kolonialgesellschaft sah sich daher zu erhöhten Aufwendungen für die deutschen Privatschulen veranlaßt. Von den Mitteln der „Deutschen Kolonialhilfe“ konnten den Schulen im großen Umfang Lehrmittel und den Schülerheimen Barmittel für die Schaffung von Freizeiteinrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Um eine planmäßige Verteilung der Mittel zu gewährleisten, wurde von den in der kolonialen Deutschumpflege tätigen Verbänden die „Vereinigte koloniale Stipendienfürsorge“ unter dem Vorsitz des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft geschaffen.

In Deutsch-Ostafrika unterstützte die Deutsche Kolonialgesellschaft die Bestrebungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft und der inzwischen gebildeten Schulvereine der deutschen Siedler, an den wichtigsten

Beginn des Reichsfrontsoldatentags

Große Rede Geldtes für den deutschen Osten.

TU. Breslau, 29. Mai.

Am Freitag abend wurden die Veranstaltung für den 12. Reichsfrontsoldatentag durch eine große öffentliche Kundgebung in der Jahrhunderthalle in Breslau begonnen. Gleich zu Beginn ergriff der Gründer und erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Geldte, das Wort. Er führte etwa folgendes aus:
In der Zeitschrift des Stahlhelms für den schlesischen Stahlhelmaufmarsch habe ich in einem Geleitwort gesagt: „Das Lebensrecht Deutschlands im Osten und auf dem Osten zu behaupten und vor aller Welt zu betonen, ist der Wille des Stahlhelms und der Sinn seines 12. Reichsfrontsoldatentages in Breslau.“ Das Wort „Korridor-Osten-Schlesien“ ist für uns nicht Märchenreich, nicht Historie, sondern bedeutet für uns die Not des Ostens, ist deutsche Not, ist unsere eigene Not. Notgemeinschaft ist der Stahlhelm, der für die Volksgemeinschaft kämpft. Die Not läßt uns danach streben, durch die Verlegung unserer Frontsoldatentage von Norden nach Süden, von Westen nach Osten die deutschen Stämme aneinander zu fesseln.
Stark und wertvoll sind diese deutschen Stämme in ihren Eigenarten und Eigentümlichkeiten, denen wir gern im Rahmen des Reiches bundesstaatlich Raum geben. Aber diese Teile

müssen einheitlich zusammengefaßt werden. Der Norden und der Osten leiden stark unter dem Friedensvertrag von Versailles. Der Osten ist womöglich in noch bitterer Weise mit dem Begriff Versailles verknüpft. Niemals werden wir alte Frontsoldaten die Abtrennung zugeben, niemals die Beugahme Oberschlesiens und Westpreußens, Danzigs und Memels anerkennen. Im November 1918 war das deutsche Volk in Not, war das Reich in Not. Noch zu dieser Stunde ist das Volk in Not, ist das Reich in Not, und heider Not ist durch eine Notverordnung nicht zu bannen. Nein! Nur durch einen Aufruf: „An unser Volk!“ Der Stahlhelm ist von vornherein bewußt politisch gegründet worden. Als er sehen mußte, daß nur in der Frontgeneration die Energien gelagert sind, die für den deutschen Befreiungskampf gebraucht werden, hat er seinen politischen Führungsanspruch angemeldet. Aus solchen bewußten staatsbürgerlichen Denken heraus hat sich der Stahlhelm neu geformt und neue Kampfmethoden zu einem gemacht, immer aber vom Standpunkt der vollkommenen Selbständigkeit aus, ohne Bindung an Parteien und andere Mächte.

Wir befinden uns im scharfen unüberbrückbaren Gegensatz zum Marxismus, der uns mit seinem System an den Rand des Verderbens gebracht hat. Wir vom Stahlhelm glauben an die deutsche Zukunft, an die deutsche Sendung, besonders für den Osten Europas, und wir werden es nicht länger dulden, daß ein der besagten Völker der Erde durch die Borniertheit innerer und äußerer Feinde darin gehindert sein soll, seine Fähigkeiten voll zu entfalten und sie in den Dienst der Nation, in den Dienst Europas und damit auch in den Dienst der ganzen Menschheit zu stellen. Wir, die wir den Krieg kennen, wollen keinen Krieg, aber noch weniger wollen wir Sklaven sein. Ganz besonders soll das dem Osten Europas gegenüber ausgesprochen werden. einem überheblichen, slawischen und afrikanischen Osten gegenüber, daß die Zeit vorbei ist, wo man mit Deutschland Fangeball spielen kann, wo man Städte, Bezirke oder Provinzen aus dem zuckenden, lebendigen Leib herauszuschneiden kann. Wir alten Frontsoldaten wollen dem Osten helfen, wir wollen dem Westen helfen und wir wollen Deutschland helfen, den der Stahlhelm will ja nichts für sich, sondern alles für Deutschland!

Oesterreichs Justizminister zurückgetreten.

TU. Wien, 29. Mai.

Justizminister Dr. Schürff hat seinen Rücktritt eingereicht.
Der plötzliche Rücktritt Dr. Schürffs erfolgt in seiner Eigenschaft als Vertreter der Großdeutschen Volkspartei in der Regierung, da trotz des Einspruchs der Großdeutschen die Vorlage über die Gehaltsförmung der Beamten eingeleitet worden ist.

Der Ministerrat trat sofort zusammen, doch wurde die Sitzung unerbötlich, um mit dem Abgeordneten Dr. Dampel und Profinger, als Vertreter der Partei noch einmal zu verhandeln.
Durch den Rücktritt Schürffs wird die Stellung Schobers nicht berührt, da dieser ja als Führer des Gesamtvolkes, von dem die Großdeutsche Volkspartei nur ein Teil ist, nicht durch die Beschlässe der Partei beeinflusst wird. Die Großdeutsche Volkspartei wünscht aber auch ausdrücklich, daß die persönliche Kontinuität in der Führung der Außenpolitik aufrechterhalten bleibe.



Die „Pyramide“, Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt.

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Jura Treibner zum Gedächtnis. Von Professor Karl Lull in Karlsruhe. — Der Klotterkater von Reichman. Von Professor Dr. Karl Freudenberg in Karlsruhe. — Die Entschleierung der Dime. Von J. E. Paribis in Karlsruhe. — Gott im Schmetterling. Von Margarete Wittmers in Rangenbach.

Berliner Theater.

Drei Viertel der Berliner Bühnen werden in diesen Tagen geschlossen. Und nicht wenige — das sieht heute bereits fest — werden geschlossen bleiben, falls sich nicht eine weitgehende Ermäßigung der mörderischen Lustbarkeitssteuer erwirkt. Wie weit der Krankheitszustand vorgeschritten, beweist vielleicht am eindringlichsten, daß sogar die Volksbühne, das bisher sicherste Unternehmen, von krisenhafter Unruhe ergriffen wurde. Karlheinz Martin, ihr künstlerischer Leiter, sah sich zur Flucht in die Desfensivität genötigt, da maßgebende Faktoren der Verwaltung, Vertreter des Stammpublikums, ihn zu Zugeständnissen an das Unterhaltungsbedürfnis der Masse drängten. Der Fall legt die Wurzeln des ganzen Theaterlebens bloß. Sie sind gewiß in erster Linie wirtschaftlicher Natur. Auch in der Neigung zu oberflächlicher Unterhaltung spricht sich die Not des Tages aus. Doch bestimmend ist zugleich der Mangel an hochwertigen zeitgenössischen Dichtungen, für die es sich lohnte einzustehen, die Erstarrung des Spielplans, die Eintönigkeit einer kunstfeindlichen Tendenz, der man allmählich gründlich überdrüssig geworden ist. Soffentlich trägt diese Stimmungserhebung des Publikums dazu bei, daß sich die Bühnenleiter

in der kommenden Spielzeit höherer Aufgaben bestimmen, daß eine Besserung der Lage geschaffen werde, so weit sie durch Verantwortungsbewußtsein und künstlerische Kraftkraft möglich ist!

Dem Unterhaltungsstück lasse man seine Rechte, wenn es seinen bescheidenen Zweck erfüllt! Das Lustspiel „Chauffeur Antoinette“ von Robert Blum kann man gelten lassen. Ein millionenschwerer Amerikaner — andere Amerikaner gibt es in Europa nicht! — hat die kleine Antoinette durch ein Börsenmanöver um ihr Vermögen gebracht, gleich um eine Dreiviertel-Million. Weiter, daß das fluge Mädel ihm den Raub wieder abjagt und den Räuber noch obenrein in Gefesseln legt? Sie verdingt sich bei ihm als Chauffeur und piepakt ihn so lange, bis er müde ist. Erika von Thellmanns lausbubenhafter Witz fand hier weiten Spielraum. Das Stück wurde beifällig aufgenommen.

Das Lessingtheater brachte gleich sein Sommer-Publikum mit, das den Kurswechsel mit ohrenbetäubender Begeisterung begrüßte. Freilich dieses Publikum und diese Begeisterung waren nur Eintagsfliegen, eingefangen, um den Berichterstatter zur Feststellung eines Erfolgs zu nötigen. Das Stück, um das man sich so sehr bemühte, ist eine erschreckend dilettantische und langweilige Komödie von Paul Schurek: „Der rasende Sperling“. Es geht da um drei Strakenmusikanten, die eine tüchtige junge Haushälterin beirren. Einer von ihnen, ein verlogener und leichtsinniger Kumpan, genießt merkwürdigerweise ihre besondere Gunst. Da bringt die „Sperlinge“ der Fund eines wertvollen Schmudes völlig aus dem Häuschen. Alle rohen Instinkte werden wach. Die gute Erzieherin wird davon angezogen und ein anderes Mädel in die Gemeinschaft aufgenommen. Aber da der Goldbrauch vorüber, renkt sich alles wieder ein, und man soll es dem Verfasser glauben, daß die Leute doch ihr Herz auf dem rechten Fleck haben. Es wird geschwätzt und geschwätzt ohne ein Spürchen Einsinn, ja in all dem Wortschwall findet sich

nicht einmal die notdürftigste Begründung der spärlichen Uebergänge. Kein verfassungsvoller Sommeranfang!
Florian Kienzl.

Dem Bildhauer Förjy zum Gedächtnis.

Ein Hauptteil der gegenwärtigen Ausstellung des Badischen Kunstvereins ist dem Andenken des im vorigen Jahr in Karlsruhe verstorbenen Bildhauers Förjy gewidmet. Der aus der Ortenau stammende, vornehmlich in der badischen Landeshauptstadt seine fachliche Ausbildung findende Künstler ist auf der Waueshöhe seines Schaffens dem Leben entziffen worden. Bildhauer haben es noch Art ihres Kunstanspruchs doppelt schwer — aus äußeren und inneren Ursachen begründet — in einem größeren Publikum durchzubringen. Aus handwerklich gediegenem Können mußte Förjy der Plastik gerade in den letzten Zeiten seines Schaffens zu einem wesentlichen Künstler heran. Die Form stand sicher und bestimmt; über sie schwang sich und aus ihr sprach der geistige Inhalt, der allein erst dem Kunstwerke den hohen und dauernden Wert über den Zufallsanlaß verleiht.

Um das von seinem Freund, dem Maler August Gebhardt, gemalte Bildnis mündet sich im Zimmer 3 des Kunstvereinsgebäudes der Vorber und der Trauerfeier. Eine Reihe von Büsten, Figuren, Kleinskulptur und geübter Gebrauchskulptur zeigt ein recht beachtliches Lebenswerk. Die Mutter des Künstlers, aus deren Zügen Förjys erdverwurzelte und gesunde Herkunft herauszulesen ist, gehört mit zu den besten und empfindenen Werken des Heimgegangenen. Im Stadtbild von Karlsruhe ist hinter der kleinen Kirche das Andenken an Förjy durch die köstliche Bildsäule der Marktfrau festgehalten. Hier nun wieder ist der Bildhauer gleich dem Architekten gegenüber dem Maler im Vorteil: das Bild verschwindet hinter Mauern, das Bildhauerwerk steht in hellem Leben und in tiefer Wirkung.
F. Lutz.

Kunst und Wissenschaft.

Ernennung zum Ehren doktor. Der Leiter der Verlagsgesellschaft mit dem Neuen Stuttgarter Tagbl. und der Württemberger Zeitung, Carl Eiser, wurde zum Ehren doktor der Staatswissenschaften ernannt. In der Begründung heißt es: „Dem Generaldirektor Carl Eiser, der in seltener Eintracht geistiger und organisatorischer Gaben, als Träger einer ererbten würdevollen Verlegertradition seine Einflüsse in die heilsame Wechselwirkung zwischen Bildung und Praxis durch publizistisches Schaffen rollend bewährt hat, verleiht die Staatswissenschaftliche Kommission der Universität Heidelberg den Doktor honoris causa.“

Magda Fuhrmanns Aufsatz über Chamisso in Nr. 27/1931 des Karlsruher Tagblatts ist ins Schwedische überetzt und in ein lehrreiches, interessantes Schwedisches Lehrbuch der Literatur aufgenommen worden.

Ein Badener erhält den Villa-Romana-Preis des deutschen Künstlerbundes. Der in einem einjährigen florentiner Aufenthalt bestehende Preis fiel für dieses Jahr dem Maler Konrad Fuhr auf Mannheim zu. Bei der Eröffnung der Ausstellung in Essen teilte Reichsminister Dr. Rebslob mit, daß der Reichsminister bei den Medaillen geistigt habe, und wandte sich gegen die Kunstfremdung der heutigen Zeit, die nur den nützlichsten Standpunkt, nicht aber die Erfüllung der Idee als Maßstab anerkenne.

Schulnachrichten. Auf den Lehrstuhl für praktische Theologie an der Universität Heidelberg wurde Prof. Dr. Renatus Guppel von der Universität Rostock berufen. Guppel, der im Alter von 52 Jahren steht, wurde vor seiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Professor in Bonn, wo er sich 1919 an der Universität habilitierte und 1925 zum a. o. Professor ernannt wurde. Noch im gleichen Jahr folgte er einem Ruf als Ordinarius für praktische Theologie an die Universität Rostock.

Badische Rundschau.

Gernsbacher Pfingstbilanz.

Von unserem Gernsbacher Mitarbeiter.

Wolkenlose, fast hochsommerliche Pfingstfeiertage — wie sie sich niemand herrlicher hätte wünschen können — brachten uns schon am Vorabend einen Riesenerfolg. — So viele Kraftwagen — vom niedlichen Panomag oder BMW. angefangen bis zum schnittigen Mercedes-Benz und Maybach, vom Reichspostomnibus bis herab zur billigen Fahrt auf Lastwagen, vom raffen Motorrad bis zum unverwundlichen Fahrrad — sah man noch nie die Stadt durchfahren. Ein selten starker Touristenverkehr zu den umliegenden Höhen hielt drei Tage unvermindert an. Alles in Frohlaune über die wunderlichen Maitage. Nach unseren Beobachtungen war der Wanderbetrieb seit vielen Jahren nimmer so stark wie an den diesjährigen Pfingsten. Fast mag es scheinen, daß hier die Not der Zeit so manchen zum Wandertag getrieben hat, der es einmal „hat anders machen“ können. Gernsbach war, und es sei ihm zum Lob gesagt — für den Großverkehr voll gerüstet. Die Gaststätten konnten alle Gäste befriedigen. Wer im Hauptgebäude keinen Platz mehr fand, wurde in freundlichen Bürgerquartieren bestens untergebracht.

Im Neuen Kurgarten lokalisierte sich am Nachmittag der gesellschaftliche Pfingstverkehr beim Konzert der guten und fleißig spielenden Bernersbacher Kapelle. Kurgarten und Kurhaus hatten alle Hände voll zu tun. Am Abend fand eine zweite Konzertveranstaltung hier statt. Am zweiten Tag veranstaltete die Heilsarmee ein Werbefest, bei dem recht mäßiger Frequenz. Gegen Abend des zweiten Feiertages dürfte der Betrieb im Städtel und der rüchslutende Verkehr, wie auch die heimwandernden Touristen den Höhepunkt der drei Tage gebildet haben. Abends gab unsere Stadtkapelle im Kurgarten ein sehr gut besuchtes Konzert unter Stabführung von Kapellmeister Ringeb. Die Abendfülle, die uns der „Falkwind“ heiss gegen 9 Uhr aufsetzt macht den Aufenthalt im Freien zur Erholung. Und das mag mit zur Bedeutung Gernsbachs als Sommerfrische gehören, daß selbst in den Gluttagen des Hochsommers allabendlich Abkühlung aus den Bergen zu erwarten ist.

Unser Strandbad im Jaelbach hatte Massenbesuch. Die Abfertigung der Badegäste ging reibungslos vonstatten. Die Verbesserungen benützen sich bestens. Die Besucher stammten aus dem ganzen Murgtal.

Dienstag nach Pfingsten besuchte uns eine englische Kommissionsmission, die sich im nördlichen Schwarzwald aufhält. Unter ihr befand sich auch der Leibarzt des Königs von England, Major General Tat. Die Gäste besichtigten die fleißigen Kurereichtungen und nahmen im Städtischen Kurhaus das Frühstück ein.

Am gleichen Tage trafen die Wingolfiten zur Gernsbacher Tagung ein: Heidelberger, Freiburger, Darmstädter, Frankfurter, Lößlinger und Stuttgarter Verbände. Junge Studenten, wie alte Herren sind diesmal sehr zahlreich angekommen, um die Gernsbacher Konvention mitzufeiern. Die Tagungen des Wingolfitenbundes gehen alle zwei Jahre hier wieder. Sie bestehen seit vielen Jahren schon. Man hat Gernsbach zum Tagungsort auserkoren, weil es einmal zentral gelegen ist und dann gerade um die Pfingsttage mit einer selten reizenden Bergnatur aufwarten kann. Am Mittwoch fand die übliche Begrüßungsfeier statt. Im Schweiternheim zu Scheuern fand anschließend ein Schulkurs für Chargierte statt, den Herr Rottenbauer aus Mühlhausen in Thüringen leitete. Am Donnerstag fand morgens im Schlosswald ein Waldgottesdienst statt, den Herr Stadtpfarrer Diemer gehalten hat. Am Nachmittag war der übliche Umzug durch die reichbeflaggten Straßen der Stadt, dem sich ein Gedanktag zu Ehren der gefallenen Bundesbrüder am Wingolfitenmal mit Kranzniederlegung angeschlossen hat. Ein Festkommers im Löwenaal vermischte die Besucher der Gernsbacher Tagung mit der hiesigen Bürgerschaft, wo man in Rede und Gegenrede die herzlichen Beziehungen zwischen Studentenschaft und Bürgertum herausheben konnte. Möge dem immer so sein. Um die Woche fällig zu gestalten, führt der Verkehrsverein hier eine Operette, die Winzerleier, am heutigen Samstag auf, um aus dem zu erhoffenden Reinerlös Frühlings-, Sitzbänke und was eben die Fremdenindustrie in dieser Hinsicht heischt, zu beschaffen.

Hesselbachers Geburtstag.

H. Baden-Baden, 29. Mai. Heute wurde, wie bereits gemeldet, der Stadtpfarrer der hiesigen Evang. Gemeinde, Kirchenrat D. Hesselbacher, der nunmehr seit 12 Jahren hier seelsorgerlich wirkt, 60 Jahre alt. Die ganze Gemeinde nimmt herzlichen Anteil an diesem Feste, denn Hesselbacher erfreut sich als Geistlicher wie als Mensch in allen Kreisen größter Beliebtheit und Verehrung. Zum Ausdruck kam dies auch in der Mittwochabend von 8 Uhr ab in einer im Evang. Gemeindehaus stattgefundenen Sitzung des Kirchenrats. In großer Zahl erschienen waren. Vor Beginn der Beratungen nahm Kirchenrat Oberforstrat Helbing das Wort und würdigte in einer tiefempfundenen Ansprache das seelsorgerische Wirken des nunmehr Sechzigjährigen; zugleich übermittelte er ihm die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der Evang. Gemeinde und über-

reichte ihm als Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit derselben als Geschenk ein Kreuzifix. Frau Kirchengemeinderat Eadenbach überbrachte als Geschenk des Evang. Frauenbundes einen siebenarmigen Leuchter, Herr Kirchengemeinderat Kraus überreichte Frau Hesselbacher einen Blumenstrauß. Zum Schluß sprach dann Herr Stadtpfarrer Hesselbacher den verschiedenen Rednern für ihre Worte der Anerkennung, für ihre Glückwünsche und für die ihm überreichten Geburtstagsgeschenke seinen tiefgefühlten Dank aus. Umrahmt wurde die Feier von gesanglichen Vorträgen des Evang. Kirchenchors.

Das Christliche Hospiz in Singen finanziell zusammengebrochen.

Singen a. S., 28. Mai. Im Januar 1928 wurde das Hotel Ramm von 36 Mitgliefern des Evangelischen Volksvereins in Singen und Umkreis mit vielen Hoffnungen als gemeinnütziges Unternehmen errichtet. Geplant war auch die Errichtung einer Kinder- und Frauenarbeitschule. Die Ungunst der Zeit hat das Unternehmen jedoch nicht rentabel gestalten lassen, trotzdem die Gesellschaft sowohl für die Einrichtung als auch für die Betriebsführung größere Aufwendungen machte. Da ein Arrangement mit den Gläubigern sich als aussichtslos erwies, blieb der Gesellschaft nur noch die Konkursanmeldung übrig. Das Amtsgericht Singen hat jedoch den Antrag auf Konkursöffnung mangels Masse abgewiesen. Das Gebäude wird zur Zwangsversteigerung kommen. Alle Schritte zu einer außergerichtlichen Sanierung sind gescheitert.

Wiederinbetriebnahme des Kohlenbergwerks Berghaupten?

Offenburg, 29. Mai. In einer vom Kreisvorsitzenden Rechtsanwalt Friedmann einberufenen Interessentensammlung zu einer Aussprache über die Stellungnahme zum Stein- und Kohlenbergwerk Berghaupten referierte Syndikus Dr. Tröndle von der Handelskammer. Diese hat bekanntlich beschlossen, den ihr aus-

dem Westhilfsfonds zugebauten Betrag von 40 000 M ausschließlich für Berghaupten zu verwenden, was zahlreiche Anfragen aus dem Ausland gezeitigt hat. Ministerialrat Nau mann hielt andere Aufgaben für dringlicher; der Privatindustrie liehe der Weg offen. Berghauptenbesitzer Winter-Freiburg äußerte sich über die Aussichten und Rentabilität des Bergbaues angesichts der günstigen Lage von Berghaupten. Abg. Egaler-Offenburg betonte auch, daß eine Hilfe von Seiten des Staates kaum zu erwarten sei. Bürgermeister Selz-Haslach und Mad-Gengenbach traten für die Wiederaufnahme der Arbeiten ein, schon der Arbeitslosenfrage wegen, um dann endlich einmal Klarheit zu bringen, ob aus dem Bergbau etwas herauszubringen sei oder nicht. Ein positives Ergebnis hat die Besprechung nicht gebracht.

D 2000 besucht Mannheim.

Das größte deutsche Luftflugzeug, die Junkers G 38 (D 2000), die von der deutschen Luftfahrt übernommen worden ist, wird am 2. Juni in Berlin zu einem Deutschlandflug starten, auf dem eine Reihe größerer deutscher Städte berührt werden wird. Dabei wird die Maschine auch, von Stuttgart kommend, den Mannheimer Flughafen anfliegen.

Nach dem Deutschlandflug wird die D 2000 im regelmäßigen Verkehr auf der Strecke Berlin-Amsterdam-London eingesetzt.

mr. Scherzheim (Bez. Rehl), 29. Mai. (Hohes Alter.) Unser ältester Mitbürger, Kaufmann und Altbürgermeister Fr. Zimpfer, eine weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus bekannte Persönlichkeit, wolltete in den Pfingstfeiertagen sein 89. Lebensjahr. Zimpfer, der seit 1870 nur vegetarisch lebt, erfreut sich auch ohne Freizeidgenuss einer ausgezeichneten Gesundheit.

1. Philippsburg, 27. Mai. Ihre goldene Hochzeit können die Eheleute Philipp Niehl und Eva geb. Heiler, begehen. Aus diesem Anlaß findet eine kirchliche Feier statt.

Detigheim, 28. Mai. (Ein Storchenkampf.) In der letzten Zeit wurde von verschiedenen Orten über Storchenkämpfe berichtet. Hier griff eines Tages ein fremder Storch die Fressen an. Er warf das brütende Weibchen aus dem Nest, verdrängte das Paar und warf auch die vier Eier über Bord. Später zog der fremde Storch ab, er erscheint jedoch immer wieder und greift, sobald er die alten Störche im Neste sieht, mit wechselndem Glück von neuem an.

Hohn oder Mißachtung?

In jedem Fall: Verletzung der Landeshoheit.

Französische Militärflugzeuge über dem Hanauer Land.

Am Donnerstag vormittag war die Luft über dem Stadtgebiet Rehl — und das bestimmt fast einen Kilometer diesseits des Rheins — der Schauplatz des Luftanmarsches von etwa 40 französischen Militärflugzeugen, die ungeniert über deutschem Grenzgebiet ihre Staffelformationen aneinanderzogen und wieder sammelten. Wohl der ganze Bestand des Fliegerlagers Straßburg an Kampf- und Bombenflugzeugen war in der Luft. Wahrscheinlich war es eine Art von Antwort auf den deutschen Vorstoß in Genf in der Abflugsfrage. Diese ungenierte Demonstration auf deutschem Gebiet beweist wieder einmal, was wir uns heute alles gefallen lassen

müssen. Schon am Pfingstsonntagmorgen flog ein Geschwader von 18 Flugzeugen über Rehl. Diese dauernden Grenzverletzungen durch französische Militärflieger sind eine Herausforderung, die hofentlich von Reichswegen untersucht werden wird.

Das Bezirksamt Rehl wird das Ergebnis der Untersuchung den zuständigen Stellen in Karlsruhe zuleiten. Das badische Innenministerium wurde bereits durch ein kurzes Telegramm von den Wahrnehmungen in Kenntnis gesetzt und hat im Laufe des Vormittags das Reichsverkehrsministerium in Berlin mit der Angelegenheit sich befaßt.

Wieder schwere Anwitter.

Große Schäden auf Feldern und Wiesen.

Ueber das Rheintal und andere badische Gebiete zogen am Donnerstag nachmittag schwere Gewitter, die teilweise von Hagelschlag begleitet, erheblichen Schaden anrichteten, der vielfach auch durch plötzlich auftretende Ueberflutungen verursacht wurde. So entstand in der Gegend von Kastatt durch Hagelschlag bedeutender Schaden.

In Durbach bei Offenburg

strömte eine ganze Stunde lang unter Bliz und Donner Schlag der Regen wolkenbrudrig auf den Boden. Im Augenblick waren aus den kleinsten Bächlein von 50 Zentimeter breite Flüsse geworden, welche Ausdehnungen bis zu 10 Metern erreichten. Der Durbach schwoll mächtig an und führte allerlei Hausrat mit sich fort. Verschiedene Wege waren durch die dahinströmenden Wassermassen für Stunden gesperrt. In einigen Stellen mußte mit vereinten Kräften das Vieh vor den türmenden Fluten in Sicherheit gebracht werden. Großer, noch unüberschaubarer Schaden wurde in den Reb- und auf den Wiesen angerichtet. Das herrlich stehende Futter, das der Hand des Schnitlers harrie, wurde zum größten Teil verlandet. Aus den Rebbergen hat das Unwetter ungeheure Mengen von Sand geföhrt, der stellenweise meterhoch die StraÙe bedeckt. Neulich sah es in Fessenbach aus. Veinabe hätte das Wasser noch ein Menschenleben gefordert. Beim Versuch, den Döhlen von den taumelnden Hindernissen zu befreien, wurde der 68 jährige Georg Basler von den Wellen erfasst und in die verhältnismäßig enge Rohrdichtung eingeschwennt. Sein ihm zur Hilfe eilender Sohn wurde bei dem Rettungsversuch von dem taumelnden Element

überwältigt und beide fortgetrieben. Nur dem raschen Zuhilfenahme dritter und vierter Personen war es zu ver danken, daß hier ein größeres Unglück verhütet wurde.

In Wilsberg bei Pforzheim

hat der Hagel Getreide und Gras geradezu hinweggewalzt. Ganz schlimm hauste, wie das Tagblatt gestern schon meldete, das Unwetter in Unter- und Oberwischheim bei Bruchsal. 20 Minuten hagelte es ununterbrochen. Eine weiße Schneedecke lag auf der Erde. Die Reisfelder glitten einem großen See, die Kraichbach war zu einem wilden Strom angeschwollen. Einige Mauerwerke sind durch vorbeischießende Wassermassen umgerissen worden. Die eine Mauerseite am Friedhof wurde größtenteils eingerissen; der Friedhof selbst ist ein Trümmerfeld. Auch in Oberwischheim wäre fast ein Menschenleben zu beklagen gewesen. Der Kriegsinvalide Hermann Weß wurde, als er auf dem Wege vom Felde die Hungergasse herabkam, vom reißenden Wasserstrom erfasst und fortgerissen. Nur durch rasche Hilfeleistung der Einwohner wurde er vom Tode errettet. Unüberschaubar ist der Schaden in der Gemarkung. Die Weinberge sowie die meisten Getreidearten sind vernichtet, Bäume und Rebstöcke gleichen stumpfen Weien. Klecker liegen wie gewalzt da und sind überflutet, ebenso Frucht- und Kartoffelfelder und sonstige Saaten. Auch Hoffenheim bei Einsheim wurde hies mitgenommen. Felder und Gärten sehen trostlos aus. Der Schaden ist beträchtlich und übersteigt denjenigen, der durch das schwere Hagelwetter im Vorjahre entfallen ist. Die Hagelförner waren übermäßig groß.

Das Urteil im Weil-Prozess.

2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 1 651 000 RM. Geldstrafe für die Brüder Weil.

bl. Frankenthal, 29. Mai. Im Prozess Weil wurde am Freitag nach 13tägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Verthold und Hugo Weil erhalten wegen betrügerischen und einfaches Bankrotis und wegen Betrugs 2 Jahre und 3 Monate Gefängnis. Wegen Hinterziehung von Monopolgebühren eine Geldstrafe von 1 651 000 M. im Nichtbeibringungsfalle für je 10 000 M. ein Tag Gefängnis. Schmidt erhielt wegen Verbrechens der Beihilfe beim Bankrotis und Beihilfe bei Betrug 3 Monate und 14 Tage Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet: bei Hugo Weil mit einem Jahr und Verthold Weil mit einem Jahr drei Monate bei Schmidt mit 15 Tagen. Die in Landau und Neustadt beschlagnahmte Ware wird freigegeben.

Neuer Zigarettenpapierschmuggel aufgedeckt.

Die aus Neulauterburg (Pfalz) gemeldet wird, hat die Zollfahndungsstelle Karlsruhe einen neuen umfangreichen Zigarettenpapierschmuggel über die elsässisch-pfälzische Grenze aufgedeckt. Insgesamt waren 7 Personen beteiligt, die aus Durlach und anderen Orten am Karlsruhe stammten. Die Schmugglermenge wird auf 70 000 Päckchen geschätzt. Der Vertrieb der gewaschenen Ware wurde in badischen und württembergischen Orten vorgenommen. Unter den Beteiligten befinden sich die zwei in dem jüngsten Prozess Mitangeklagten Käffinger und Bus, die nach ihrer Entlassung aus der Untersuchungshaft wegen der ersten nun abgeurteilten Schmuggel ihr „Gewerbe“ neu aufbauen und organisiert.

Raubmord

an dem Kaufmann Steiner.

Freudenstadt, 29. Mai. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben bisher ergeben, daß an dem Stuttgarter Kaufmann Steiner, dessen Auto, wie berichtet, herrenlos im Walde aufgefunden wurde, ein Raubmord verübt worden ist und zwar in unmittelbarer Nähe von Stuttgart. Die Leiche Steiners konnte allerdings noch nicht gefunden werden. Steiner hat die Bekanntschaft der Täter nicht gemacht, nicht angetreten. Am letzten Donnerstag wurde er in weiblicher Begleitung in einer Stuttgarter Wirtschaft gesehen. Die Vernehmung von Personen, die sich bei ihm befanden, lieferten Hinweise für die Täterhaft und von der Kriminalpolizei wird nun eine bestimmte Spur weiter verfolgt.

mr. Rehl, 29. Mai. (Gewohnheitsbetrüger.) Der in Rehl hier u. a. auch in Offenburg rechtlich festgestellt gut bekannte Kaufmann Hannibal Gebhart erhielt in Straßburg, wo er seine Betrugsmanöver besser durchführen zu können glaubte, von der Strafkammer 10 Monate Gefängnis, weil er Duitungen von 500 und 100 Franken in solche von 15 000 und 10 000 Franken verbeßerte.

Rehnsheim, 27. Mai. Ein Spargelfreund und Spargelfeind. Dem Landwirt Valentin Baum wurden nicht nur die Spargel gestohlen, sondern auch die Anlage darauf ausgerichtet, daß sie aufgegeben werden muß. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Tagung der badischen Hausbesitzer.

Mühen, 29. Mai. Am 6. und 7. Juni hält der Landesverband der badischen Grund- und Hausbesitzer-Vereine in Mühen seine 29. Verbandstagung ab. Am Samstag, den 6. Juni taat nachmittags der Gesamtvorstand. Abends 8.30 Uhr ist ein großer Festabend im Ratselleraal mit reichhaltiger Vortragssolge und Tanz vorgesehen. Sonntag, den 7. Juni, ist vormittags 9 Uhr eine geschlossene Sitzung im Ratselleraal hieran anschließend öffentliche Tagung mit hausbesitzers und seine Forderungen an Regierung und Parlamente. Referent Dr. Schmidt-Höffe, M. d. L. (Düsseldorf). 2. Die wirtschaftliche Lage des Neuhansbesitzes (Referent: W. Heintz Leonhards-Mannheim).

Geschäftliche Mitteilungen.

Auf dem Spezialgebiet der praktischen Ungeheuer Bekämpfung hat Autor Springer, Gtingerstr. 51, Tel. 2340 es verstanden, während 25 Jahren seinen Unternehmen große Bedeutung zu verschaffen. Sein Unternehmen war stets auf noch bessere Erträge und rationellere Arbeitsausführung gerichtet. Die hervorragenden, selbsthergestellten Einrichtungen und Maschinen, sowie Mittel und Methoden dieser Firma sind infolge ihrer Vortrefflichkeit und Zuverlässigkeit landesweit begutachtet. Künzels Ma-Stud ist ein reines Naturprodukt und wird durch ein besonderes Verfahren von der allgemein bekannten Pfefferminz-Planze, der Mentha unter den Heilpflanzen, gewonnen, die schon vielen Menschen zum Segen geworden ist. Es fördert die körperliche und geistige Wohlbefinden, beugt vor und lindert vorkommende Störungen des Magen-Darmtraktens. Von Reformärzten, Homöopathen und Naturheilkundigen lobend anerkannt. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Für heiÙe Tage besonders preiswert **HEMDEN** Kniehosen von 1.90 M. an leichte und bequeme Hemdhosen **Rud. Hugo Dietrich** Socken 3 Paar 5.— M. an

Aus der Landeshauptstadt

Verbreiterung des Stichkanals.

Als dringlichster Teil der Rheinhafen-erweiterung wird zunächst der Stichkanal nach Norden auf 80 Meter an der Sohle (bisher 20 Meter) und rund 114 Meter auf Höhe des Sohlenplanums (bisher 54 Meter) verbreitert. Die Sohlenbreite des Kanals soll sich also verdreifachen. Ein Teil des Ausschubs wird am Nordufer zur künftigen Gewinnung von Umschlagsgelände angeschüttet unter gleichzeitiger Renauführung des in die Kanalverbreiterung fallenden Hochwasserdamms. Die Anschließung erstreckt sich auf eine Länge von 1400 Meter und eine Breite von 85 Meter; die entstehende nutzbare Fläche mißt etwa 94 000 Qm. Der Stichkanal wird also künftig nicht mehr, wie bisher, ausschließlich Hafenzufahrt sein, sondern zugleich dem Umschlag dienen. Das Unternehmen soll als Notstandsarbeit durchgeführt und so beschleunigt vorbereitet werden, daß die Arbeiten in nächster Zeit beginnen können. Es wird sich um insgesamt etwa 110 000 Tagelöhnen handeln.

Die Verbreiterung des Stichkanals, die ihn dem Umschlag zugänglich macht, ist ein sehr bedeutender Beschluß des Stadtrats. Der Rheinhafenverkehr, der einen beträchtlichen Teil des Umlages Karlsruhes ausmacht, war bei hartem Geschäftsgang bis jetzt sehr behindert, da einestheils der Zugang zu den Umschlagplätzen zu schmal war, und andererseits die kleinen Plätze es notwendig machten, daß die Schiffe auf einander warten mußten, bis sie abgefertigt werden konnten. Ganz abgesehen davon, daß mit der Rheinhafenverbreiterung durch diese Maßnahme ein Anfang gemacht ist, der Beschluß des Stadtrats auch deshalb zu begrüßen, weil dadurch neue Arbeitsgelegenheit geschaffen wird.

Ueberferdienst beim Karlsruher Rheinstrandbad.

Ein Unternehmer in Neuburg a. Rh. beabsichtigt, an den Sonntagen einen Ueberferdienst vom pläzlichen Rheinufer nach dem badischen Rheinufer beim Karlsruher Rheinstrandbad auf dem Rappenswärdt einzurichten. Unter dem Vorbehalt der Erteilung der wasserpolizeilichen Genehmigung hierzu trifft der Stadtrat mit dem Unternehmer ein Ueberferkommen wegen Benützung des städtischen Landestiegs beim Strandbad.

Abhaltung von Waldfeiern. Den hiesigen Vereinen, die Waldfeiern abzuhalten pflegen, wird hierzu ein Platz im Stadtwaldstrich Wäldchen (im ehemaligen Hüppurrer Wald) unter gewissen Bedingungen zur Verfügung gestellt.

Ehrgang. Den Kaufmann Albert Koblenzer Ehrentitel wurde aus Anlaß der Feter seiner goldenen Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, überreicht.

Hochwasser Schäden. Der Minister des Innern hat dem Oberbürgermeister durch den Landeskommissar seine warmste Teilnahme an den Schäden ausgesprochen, die die Städte und ihre Einwohner, darunter auch Bewohner Karlsruhes, durch die kürzlichen Hochwasserkatastrophen erlitten haben.

Die Schlägerei im Bürgerausschuß.

Anlage gegen 22 Personen.

Die Erhebungen der Staatsanwaltschaft zu der Schlägerei in der Bürgerausschußsitzung am 11. Mai sind nunmehr abgeschlossen. Es wird insgesamt gegen 22 Personen Anlage erhoben, und zwar wegen gefährlicher Körperverletzung, öffentlicher Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch. Da sich unter den Personen, die an der Hausauschlag beteiligt waren, auch der kommunale Vandalenabgeordnete Böning befindet, hat die Staatsanwaltschaft im Landtag um die Aufhebung seiner Immunität nachgesucht, die ihm so eher genehmigt werden dürfte, als die Böning noch eine ganze Anzahl weiterer Verträge gegen die Vorverordnungen des Reichspräsidenten zu schulden kommen ließ. Es kann mit der Verhandlung der Bürgerausschuß-Schlägerei vor dem erweiterten Schöffengericht noch im Juni gerechnet werden.

Größere Notstandsarbeiten im Winter?

Der Ortsausschuß der freien Gewerkschaften hat an den Stadtrat eine Eingabe gerichtet, in der für den Herbst und die Wintermonate größere Notstandsarbeiten gefordert werden. Schon jetzt sollen Vorarbeiten vorgenommen werden, daß die Notstandsarbeiten im Winter keine Behinderung und Verzögerung erleiden. U. a. soll die Erstellung eines Arbeitsamtes, eines neuen Altersheimes sowie eines Schulneubaus in Angriff genommen werden. Für die eigentlichen Wintermonate sind Straßenreparaturarbeiten, völlige Durchführung des Parkings und der Sportplätze, Erstellung eines neuen Hafenbeckens und Kanalisationsarbeiten in den Vorstädten vorgesehen. Die Mittel für alle diese Arbeiten sollen in der Hauptsache durch langfristige Anleihen aufgebracht werden.

Abbau des Milchpreises.

Vorausichtlich wird, wie die Städtische Milchzentrale mitteilt, am nächsten Montag der Milchpreis um 2 Schilling ermäßigt und der Verkaufspreis 30 Schilling pro Liter betragen.

Fröhliche Abkühlung.



Ein kühler Guss auf den heißen Kopf.



Der Springbrunnen muß als Freibad dienen.

Arbeitsdienstpflcht — oder „Freiwillige Schafferpflcht“?

Von Dipl.-Ing. H. Mauritian.

In einer Reihe von Parteiprogrammen tauchte bei der letzten Reichstagswahl der Begriff der Arbeitsdienstpflcht auf. Der Ausweg aus allen Nöten des heutigen Erwerbslosenelends soll durch ein Arbeitsdienstjahr geschaffen werden, bei dem die einzelnen zu Kolonnen geformt, bei Straßenbauten, Meliorationen, oder zur Förderung der inneren Kolonisation verwendet werden sollen. Als Entgelt ist im wesentlichen nur eine Verpflegung und Taschengeld vorgesehen. Dieses Arbeitsdienstjahr soll Ersatz für die fehlende persönliche Ausbildung bieten, die früher das Militärdienstjahr anseiner Jugend hat angeeignet lassen. Es ist klar, daß die Arbeitskraft heute in Deutschland das Kapital ist, welches aus dem Wiederaufbau geformt werden soll, und dieses Kapital liegt in einzelnen Menschen, und dieses Kapital wird sich aber kaum durch eine Arbeitsdienstpflcht zugunsten des Staates hervorlocken lassen.

Es gibt nur einen Weg, um die Arbeitskraft dem Volksgangen dienlich zu machen. Die klare Erkenntnis, daß der Aufstieg Deutschlands nicht über die Förderung des Staates als solcher kommt, sondern daß der Aufstieg Deutschlands über den Aufstieg des einzelnen Bürgers geht, der arbeiten und sparen will. Die Förderung dieses Aufstiegs ist zugleich und muß zugleich die Selbstauslese der Lebenskräftigen und Lebensfähigen sein, welche nach dem ungeheuren Blutverlust des Weltkriegs im letzten Jahrzehnt fast völlig zugunsten der Lebensschwachen und einer Rentenpyramide vernachlässigt worden ist. Was wir brauchen, ist ein freiwilliger Arbeitsdienst im Sinne einer „freiwilligen Schafferpflcht“ mit dem Ziel für den einzelnen sich einen Rückhalt für die eigene Zukunft zu erwerben. Die Schaffergilde Karlsruhe hat sich zusammen mit der Schaffer-Bank Karlsruhe diese freiwillige „Schafferpflcht“ bereits in der Praxis durch.

Die Schaffer übernehmen als „Werkgruppe“ die Ausführung einer Arbeit nach einem Werkvertrag. Die Mitglieder dieser Werkgruppe sind Selbstverpflichteter und nicht Arbeitnehmer. Die Werkgruppe übernimmt beispielsweise unter Führung eines Maurermeisters den Rohbau eines Einfamilienhauses zu einem vereinbarten Preise. Die Werkgruppe ist also genau so wenig wie ein allein arbeitender Handwerker an eine bestimmte Arbeitszeit gebunden. An diese Weise ist es rechtlich zulässig, daß die Gruppe nicht nur 8, sondern auch 10 Stunden pro Tag arbeiten kann. Jeder einzelne Schaffer läßt sich aber nur das Nötigste zum Leben ausbezahlen, der Rest wird auf Grund eines gleichzeitig abgeschlossenen Bauvertrags als Anzahlung auf das spätere Eigenheim verbucht.

Für diese Bauanzahlung kauft die Schaffergilde bei der Schaffer-Bank Aktien dieser Bank. Diese Aktien sind durch den Aufbau dieser Bank wertbeständig in Hypotheken gesichert, so daß die einzelne auf 100 Reichsmark lautende „Aktie“ eigentlich nichts anderes ist als ein Teilhypothekenschein, welcher auf 100 Reichsmark lautet. Die aus „Schafferkunden“ geleisteten Anzahlungen sind also einwandfrei gesichert. Für den Zufuß eines „Genußheimes“ erwirbt der „Schaffer“ gleichzeitig das Anrecht auf den entsprechenden Betrag einer Hypothek, deren Zuteilung der Erwerb eines Eigenheimes überhaupt für viele erst für die Dauer finanziell taugfähig macht.

Will einer der „Schaffer“ später aus irgend einem Grunde von seinem Bauvorhaben zurücktreten, so gibt er der Gilde oder der Schaffer-Bank den Auftrag zum Weiterverkauf seiner Aktien mit Genußheimen. Je länger er diese in Händen hatte, um so näher sind diese Aktien der Zuteilung zu einer hundertprozentigen Hypothek gekommen und um so leichter sind sie weiter zu verkaufen.

In diesem Falle ist für den „Schaffer“ die Mitarbeit nichts anderes als eine Zwangsparafasse gewesen.

Die vorstehende Organisation der freiwilligen „Schafferpflcht“ ist nichts anderes als die uralte gegenseitige Hilfe beim Aufbau der Wohnstätten in einer den Verhältnissen angepaßten bewährten Form. Einer hilft dem anderen, und erarbeitet sich vor allem seinen Lebensunterhalt selbst. Wenn er eines Tages eine bessere Arbeitsgelegenheit findet, so verkauft er seine wertbeständigen Papiere, denn das sind die „Schaffer-Aktien“, an einen anderen.

Die sehr die „freiwillige Schafferpflcht“ der Seele unseres deutschen Volkes entspricht, zeigt die Tatsache, daß die Schaffergilde sich heute schon nicht mehr retten kann vor Siedlungs-lustigen, welche nach dem „Schaffer-Prinzip“ sich den Anteil für ein Eigenheim erwerben wollen.

Die Beträge, welche die einzelnen sich ausbezahlen lassen, sind verschieden hoch. Sie stellen sich nach den Bedürfnissen, ob verheiratet oder unverheiratet, mehr oder weniger Kinder. Vielfach ist es so, daß ein oder mehrere Söhne von einer im Einkommen oder Pension stehenden Familie so wie so durchgehalten werden müssen. Und da laden die Eltern mit Recht: Ehe mit mein Junge verbummelt durch die Arbeitslosigkeit, soll er als Schaffer mitarbeiten. Durchhalten müssen wir ihn so wie so. Wenn er nur pro Woche 5 oder 10 Rm. Taschengeld bekommt (damit er Sonntags ausgehen kann). Von einer Beamtenwitwe arbeiten 2, 3, zwei Söhne auf diese Weise mit. Wöchentlich bleiben 60—70

Rm. stehen. In zehn Wochen macht dies 600—700 Rm. aus. Dieses Geld würde ohne eine „freiwillige Schafferpflcht“ nie verdient. Besonders wertvoll ist, daß auf diese Weise das brachliegende Kapital unserer Arbeitskraft genutzt wird. Es werden Leute Arbeitgeber der Wirtschaft, die sonst nie daran denken könnten, sich ein Einfamilienhaus zu erwerben.

Das bodenkundige Handwerk wird dabei in keiner Weise ausgeschaltet, nur ist die Organisation, in welcher das Handwerk eingeschaltet wird, durch die notwendige Form der Werkgruppe etwas anders als bisher. Andere Seiten erfordern eben andere Mittel und Wege. Als wesentlich möchte ich noch hervorheben, daß Erwerbslose, welche heute noch „stempeln“, sich melden, um nach dem „Schaffer-Prinzip“ zu arbeiten, obwohl sie dabei nicht viel mehr Geld in die Hände bekommen als bei der Erwerbslosenversicherung. Dies ist der beste Beweis für die Richtigkeit der Theorie durch Segen eines Zieles — den Aufbau eines Nützliches für die eigene Existenz — die Erwerbslosigkeit und die damit verbundene feilsche Verzweiflung bei den lebenskräftigen Elementen zu lösen.

Es ist verständlich, daß die Schaffer-Gilde in ihrem Aufbau die Leute bevorzugt, welche noch einen Teil Baranzahlung mitbringen, denn mit jedem barfinanzierten Bau können wieder eine Reihe weiterer „Schaffer“ ohne Vermittel eingestellt werden.

Es ist ganz klar, daß dieses „Schaffer-Prinzip“ eine Auflockerung des Erwerbslosenproblems bedeutet, mit dem Ziel, den Erwerbslosen über einen freiwilligen Sparweg hinweg zu Hilfe zu bringen und damit zum Arbeitgeber der Wirtschaft zu machen, und ihn damit in den Produktionsprozess wieder einzuführen. Es ist ohne weiteres klar, daß nach diesem Schaffer-Prinzip auch öffentliche Bauten, Straßenbauten, Meliorationen usw. durchgeführt werden können, d. h. mit anderen Worten: Aus dem Arbeitskapital der deutschen Menschen heraus kann der Staat einen niederwertigen Kredit in Anspruch nehmen, der dann, wenn die Werte geschaffen sind, aus dem Ertrag der betreffenden geschaffenen Werte allmählich getilgt werden kann. Der Abbau der Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung und der Wohnfabrikpflege ist heute kaum möglich. Ebenso unmöglich ist aber auf der anderen Seite auf die Dauer die Aufbringung der erforderlichen Mittel für rein unproduktive Zwecke. Dasselbe Mittel, welche heute für Arbeitslosenversicherung und Wohnfabrikpflege aufgebracht werden, genügen aber, um nach dem „Schaffer-Prinzip“ die gesamten Arbeiter produktiv zu beschäftigen, und ihnen einen Teil ihrer Arbeitsleistung im Augenblick in Schafferkunden zuzuführen, um sie dann später aus Einnahmen oder Ersparnissen (Werte) geschaffener Werte zurückzahlen zu lassen.

Das Siedlungsproblem der Schaffergilde sieht die Befriedigung mit 600—800 Einfamilienhäusern mit großem Garten vor. Da ist Platz für die Häuser der Schaffer ebenso wie für die des Mittelstandes, der seine Anzahlung in bar ausbringt.

Ein großes Gelände, um ein Schulbeispiel der Befriedigung durch „freiwillige Schafferpflcht“ im großen durchzuführen.

Es ist klar, der Staat kann niemand zwingen, nach diesem Prinzip zu arbeiten, aber die private Initiative kann diese Wege zeigen und sie gehen. Sache der Behörden wird es sein, das Schaffer-Prinzip, welches nichts anderes als eine Auflockerung der Erwerbslosennot bedeutet, zu unterstützen.

Deutsche Auswanderung 1930.

Baden an dritter Stelle. — Auswanderungsdrang und Auswanderungsmöglichkeit.

D.A.I. Im Jahr 1930 haben 37 085 — einschließlich Antwerpen rund 37 300 — Deutsche das Deutsche Reich mit überseeischem Reiseziel über deutsche und fremde Häfen verlassen. Das sind rund 11 480 = 29,5 Proz. weniger als im Vorjahr. Seit 1926 ist somit die deutsche Auswanderung ständig gefallen und zwar in steigenden Hundertteilen. Die sinkende Auswanderungsturve 1926/30 ist durch die Zahlen 65 280, 61 379, 57 241, 48 734, 37 300 gekennzeichnet. Die Abnahme gegen das Vorjahr liegt im gleichen Zeitraum von 6 Proz. (1926/27) über 6,7, 14,9 auf 23,5 Proz. (1929/30).

Aus diesen sinkenden Auswanderungsziffern auf ein Nachlassen des Auswanderungsdranges zu schließen, wäre verfehlt. Das beweist die steigende Ueberland-Auswanderung, die leider in Deutschland statistisch noch nicht erfaßt wird. Aus den Vorbemerkungen bei den amerikanischen Konsulaten zu schließen, war schon 1929 der Auswanderungsdrang auch nach überseeischen Ländern fünfzehnhalbmal so groß wie die Auswanderungsmöglichkeit. Der gesteigerte Auswanderungsdrang und die verminderte Auswanderungsmöglichkeit wirkt sich auch in gesteigertem Maße durch innere Spannungen aus. Hauptursachen der verminderten Auswanderung sind nach wie vor die verhärteten Einreisebestimmungen der Hauptauswanderungsländer sowie die fehlenden Barmittel, die zu jeder Auswanderung nötig sind.

Von der Gesamtzahl der Auswanderer waren 19 813 = 53,4 Proz. männlichen und 17 269 = 46,6 Proz. weiblichen Geschlechts. Die einzigen Länder in Deutschland, in denen etwas mehr weibliche als männliche Personen auswanderten, sind Württemberg, Bremen und Lippe. Angesichts der Tatsache, daß es immer noch zwei Millionen mehr weibliche als männliche Einwohner im Deutschen Reich gibt, und daß in vielen ausländischen Gebieten, besonders in der Bibersee, ein Mangel an deutschen Frauen be-

steht, ist eine gesteigerte weibliche Auswanderung zu begrüßen. Sie läßt sich bei einiger Pflege der persönlichen Beziehungen zu vorher ausgewanderten noch steigern, was der Erhaltung deutschen Volkstums in Uebersee förderlich sein wird. Die deutschen Auslandsbürgen erscheinen durch den verhältnismäßig geringen Nachschub aus der Heimat und die gesteigerten Assimilierungsbestrebungen der Gastländer stark gefährdet, bedürfen daher eines sorgfältig ausgewählten Nachschubs aus der alten Heimat mehr denn je.

Von den reichsdeutschen Auswanderern des Jahres 1930 gingen 21 526 über Bremen und 14 295 über Hamburg. Die Differenz zwischen beiden Häfen, die im Vorjahre 6470 Auswanderer betrug, ist somit 1930 auf 7231 zugunsten Bremens gewachsen. 1479 deutsche Auswanderer gingen, soweit sie statistisch erfaßt wurden, noch über fremde Häfen, gegen 1177 im Vorjahr, also 302 mehr.

Was die Herkunft der Auswanderer betrifft, so stehen nach Bremen (mit 2504 Auswanderern auf 100 000 Einwohner) und Hamburg (1482) wieder Baden (1239), Württemberg (1219) und Oldenburg (1217) an der Spitze. Aus Preußen wanderten 411 auf 100 000 Einwohner aus, aus Bayern 841. Der Reichsdurchschnitt betrug 56,8 auf 100 000 Einwohner.

Die Entwicklung der Auswanderung, besonders die gesteigerte Spannung zwischen Auswanderungsdrang und Auswanderungsmöglichkeit erfordert gesteigerte Aufmerksamkeit der verantwortlichen öffentlichen und gemeinnützigen Beratungsstellen gegenüber schwindelhafter Bauernfängerei, aber auch erhöhte Bemühungen, die noch vorhandenen Möglichkeiten der Auswanderung soweit als möglich zu nutzen und durch sorgfältige Auswahl und Vorbereitung der Auswanderer dafür zu sorgen, daß Mißerfolge vermieden werden.

Ausflug des Bundestags der technischen Zollbeamten.

Zur Beratung standen noch der Bundeshaushalt und die Steuerbefreiung. Die Vermögenslage des Bundes hat sich weiterhin außerordentlich günstig entwickelt, so daß der Bundesvorstand — der durch die Gehaltskürzung eingetretene wirtschaftlichen Schlechterstellung der Mitglieder Rechnung tragend — eine beträchtliche Ermäßigung der Jahresbeiträge empfehlen konnte, die mit großer Mehrheit beschlossen wurde. Auch die Steuerbefreiung hat ihren Vermögensbestand erfreulicherweise erhöhen können; ihm sollen auch weiterhin zur Sicherung der Hinterbliebenen Ueberflüsse aus der laufenden Rechnung zugeführt werden.

Mit begeistertem Beifall wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen: Der Bund deutscher technischer Zollbeamten hofft, daß sich die Reichsregierung mit aller Zähigkeit und allen Widerständen zum Trotz für das hohe Ziel der

wirtschaftlichen Vereinigung mit unserem deutschen Brudervolke

in Oesterreich einsehen wird. Am Schluß der harmonisch verlaufenen 30. Bundestagung kam die fest geschlossene Einigkeit des Bundes besonders dadurch zum Ausdruck, daß der bisherige Gesamtvorstand — der geschäftsführende Vorstand einstimmig — wiedergewählt wurde.

Professor Dr. Ing. Glöck, der Vorstand der Abteilung für Textil- und Gerbereichemie vertrat auf der 1. Internationalen Tagung der Textil-Chemiker vom 21. bis 23. Mai in Paris die Technische Hochschule Karlsruhe. Professor Glöck hat einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über seine gemeinsam mit Dr. Ing. A. Schrödt auf dem Gebiet der Acetat-Kunstseiden-Herstellung ausgeführten Arbeiten gehalten.

Sonntagskonzerte im Stadtpark.

Am Sonntag, den 31. Mai, finden im Stadtpark drei Konzerte statt, auf die wir unsere verehrlichen Leser aufmerksam machen möchten. Von 11—12½ Uhr veranstaltet das Philharmonische Orchester ein Frühkonzert, zu dessen Besuch ein Zutritt nicht erhoben wird; von 15½—18 Uhr und von 20—22½ Uhr findet durch dieselbe Kapelle ein Nachmittags- bzw. Abendkonzert statt.

Heiratschwindler.

Wegen Betrugs im Rückfall verurteilte die Strafabteilung des Amtsgerichts den 35jährigen verheirateten Bruno Stange aus Neuenburg bei Graudenz zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte sich mit einer Landwirtschwester aus Speyer eingelassen, ihr die Ehe versprochen und unter der unwahren Vorgabe, er werde eine Erbschaft ausbezahlt erhalten, ihrem Vater nach und nach 350 M abgeknöpft.

Verkehrsunfall.

Gestern nachmittag um ¼1 Uhr ereignete sich an der Ecke Schillerstraße und Kaiserallee ein ziemlich heftiger Zusammenstoß zwischen einem Vierfahrrad und einem vom Mühlburger Tor herkommenden Radfahrer. Der Radfahrer, der auf der richtigen Seite fuhr, wurde bei dem Zusammenprall von seinem Rad geschleudert und erlitt beim Sturz eine ziemlich schwere Beinverletzung und wurde ins Krankenhaus transportiert. Das vollständig demolierte Rad wurde in Verwahrung genommen. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Unfälle. Auf der Landstraße zwischen Karlsruhe und Durlach stürzte ein 15jähriger Lehrling von seinem Fahrrad und zog sich Verletzungen am rechten Oberschenkel zu, die seine Aufnahme ins Städt. Krankenhaus erforderlich machten. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Radfahrer eine Aftenflasche mit sich führte, die ihn beim Fahren behinderte. Am Mühlburger Tor glitt ein Radfahrer auf dem nassen Asphalt aus und stürzte zu Boden. Er mußte mit einer Schenkelverletzung am rechten Fuß ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Der Kampf um den städtischen Fuhrpark.

Von der Vereinigung der Speditoren und Fuhrunternehmer von Karlsruhe und Umgebung wird uns geschrieben: Es ist in letzter Zeit viel über die Unrentabilität, Abnutzung oder Verbeibaltung des städtischen Fuhrparks, speziell auch des vorhandenen Pferdebestandes, geschrieben und gesprochen worden — auch der Herr Oberbürgermeister hat dazu in seiner einleitenden Rede zur Etatberatung längere Ausführungen gemacht — welche uns zu folgenden Darlegungen veranlassen, die nur getragen sind von dem Bestreben, die für uns so notwendige vermehrte Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, zumal der Stadt dadurch kein Nachteil, sondern nur Vorteil entstehen kann. Den Bedenken in finanzieller Hinsicht sind wir früher schon oft entgegengetreten und haben Vorschläge gemacht. Und jetzt haben wir der Stadtverwaltung für Aufgabe (nicht kostweise) des vorhandenen Pferdebestandes mit zugehörigem Inventar ein Angebot gemacht, das von jedem nur einigermaßen mit der Sachlage vertrauten unparteiischen Beurteiler als

günstig für die Stadt bezeichnet werden muß. Sollte das Angebot nicht angenommen werden, müßten wir verlangen, daß der städtische Fuhrpark ganz losgelöst vom Tiefbauamt und sonstigen städtischen Ämtern seine Daseinsberechtigung beweisen soll. Er soll, wie wir Unternehmern, im prozentualen Verhältnis zu den städtischen Arbeitern bei den jeweiligen Vergütungssätzen herangezogen werden, d. h. es kann ihm ja ¼—½ von sämtlichen Arbeiten übertragen werden.

Auch die Einwände, daß die Stadt durch freierwerbendes Personal finanzielle Lasten und Opfer haben würde, sind nicht stichhaltig, denn erstens hat die Stadt auch bei äußerster notwendiger Sparsamkeit in manchen Betriebszweigen immer wieder Personal zu ersetzen. Würden aber wirklich noch kleine Lasten verbleiben, so wird das von dem entstehenden finanziellen Nutzen um ein Vielfaches wieder aufgewogen. Zum andern ist doch selbstverständlich, daß durch vermehrte Arbeitsmöglichkeit bei uns Unternehmern gerade so viele Kräfte, die heute auf öffentliche Fürsorge angewiesen sind, wieder Arbeit finden können. Und letzten Endes kann doch die Sache nicht von dem Standpunkt aus betrachtet werden, als wäre die Stadt im gewissen Sinne nur eine Versorgungsanstalt. Wenn die Stadt und der Staat das sein könnten, wären wir schließlich alle verrotten und wir brauchen nicht nach Arbeitsmöglichkeit rufen.

Zusammenfassend wollen wir nochmals betonen, nicht Nachteil, sondern Vorteil hat die Stadt, wenn unser Bestreben bei den zuständigen städtischen Kollegien und der Öffentlichkeit Unterstützung und volles Verständnis findet. Wachen wir einmal die Probe aus. Es wird sich dann nach kurzem Zeitaltschnitt zeigen, d. h., daß an Hand von wirklich zutreffenden Zahlen unsere schon früher gemachten Behauptungen bewiesen sind. Die Stadtverwaltung hätte so und so viele Prozent sparen können, in den letzten Jahren Hunderttausende, wenn sie die Arbeiten, die von ihrem Fuhrpark für sie getätigt werden, durch Unternehmern hätte ausführen lassen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die Erstaufführung der dreitägigen Oper „Die geliebte Stimme“ von Jaromir Weinberger am Samstag, den 30. Mai, geht unter der musikalischen Leitung von Rudolf Schwarz vor sich. Die Inszenierung liegt in den Händen Viktor Pruscha und Harald Josef Fürstner studierte die Tänze ein. Das Werk sucht seine

Gesamtwirkung hauptsächlich in der Gestaltung von Stimmung und Umwelt (die Handlung begibt sich in einem herzogswirtschaftlichen Dorf um 1910), teils durch malerische Volks-, Chor- und Tanzszenen, teils durch die schwerwichtige Melodik, deren Weisen ihre Prägung von den Volgaliedern Rußlands und den altorientalischen Kultgeängen empfangen. — Die Hauptpartien werden von den Damen Grünwald-Sejfert, Saberkorn, Meising und Rivinius und den Herren Löfer, Rentwig, Dermer, Schoepflin und Riefer geungen.

Wegen der sommerlichen Hitze fällt die für Sonntag, den 31. Mai 1931 angekündigte Nachmittagsvorstellung „Meine Schwester und ich“ aus.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein Ausläufer der vor der europäischen Westküste noch immer festliegenden atlantischen Zykone ist über unser Gebiet hinweggezogen. Der hiermit verbundene Einbruch maritimer Luft hat im ganzen Lande Gewitter und kräftige Abkühlung gebracht. Die atlantische Zykone hat über Frankreich bereits einen neuen Ausläufer entsetdet, der wiederum Gewitter in Aussicht stellt. Die Temperaturen werden in den nächsten Tagen allmählich zurückgehen, da bis auf weiteres mit Luftzufuhr vom Dejan zu rechnen ist.

Weiteransichten für Samstag, den 30. Mai: Weitere Gewitterbildungen.

Wassertemperaturen Freitag früh 8 Uhr: Bodensee bei Konstanz: 17 Grad. Rhein bei Rappewdr: 17 Grad.

Rhein-Wassersstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 29. Mai: 190 cm; 30. Mai: 181 cm. Badolshut, 29. Mai: 392 cm; 30. Mai: 398 cm. Schutterinsel, 29. Mai: 367 cm; 30. Mai: 346 cm. Rühl, 29. Mai: 377 cm; 30. Mai: 373 cm. Maxau, 29. Mai: 551 cm; 30. Mai: 549 cm; mittags 12 Uhr: 550 cm; abends 6 Uhr: 551 cm. Mannheim, 29. Mai: 461 cm; 30. Mai: 461 cm.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Ausichten für Sonntag: Ziemlich unbefriedigendes Wetter wahrscheinlich, langsame fortschreitende Abkühlung.

32 Monate russischer Kriegsgefangener. Leiden in Sibirien und in den Bergwerken der Ukraine.

Ein Vortrag im D.S.B.

Der Jugendabteilung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verebandes (Ortsgruppe Karlsruhe) war es gelungen, den durch seine Vorträge über Sibirien bestens bekannten Herrn Hermann Doldt für einen Vortrag über seine Erlebnisse in Sibirien und in den Bergwerken der Ukraine zu gewinnen. Der Referent, der in nahezu stündigem Vortrage die fast ungläublichen Strapazen, Mißhandlungen, erduldeten Leiden und ausdauernde Kälte der deutschen Kriegsgefangenen erzählte, verstand es, die zahlreich erschienenen Zuhörer durch seine hochinteressante Schilderung in Atem zu halten. Zunächst schilderte er den Hungermarsch der Gefangenen hinter der russischen Etappe; die Schilderungen zeigen, in welch untagbar traurigen Zustände sich unsere gefangenen Brüder schon in den ersten Tagen ihrer Gefangenschaft befanden. Sodann begann die Fahrt nach dem gefürchteten

Land des Schreckens „Sibirien“ von Minik aus. Als einen Lichtblick in die Anfänge ihrer Leidenszeit empfanden die Gefangenen die Spende des Pfarrers der deutschen reformierten Kirche in Moskau in Gestalt von 1 Rubel pro Mann — der Vortragende gebachte in warmen Worten dieses edlen Mannes.

Weiter schilderte der Referent die ungeheuren Leiden in den sibirischen Gefangenenlagern, hervorgerufen durch die unheimliche Kälte, Hunger und Mißhandlungen jeglicher Art, die den Gefangenen das Leben zur Qual machten. Auch gab derselbe eine eingehende Schilderung der Verhältnisse in der Mandschurei, sowie über das Leben und Treiben in Nikolsk-Ussuriski. Als eine Freude besonderer Art wurde von den Gefangenen der

Besuch der deutschen Roten-Kreuzschwestern begrüßt, welche denselben die in der Heimat gesammelten Gelder aushändigte und durch diese Liebestätigkeit unzähligen Kranken und unterernährten Gefangenen das Leben rettete. Auch wurde die spätere Tätigkeit Doldts in den Kohlenbergwerken der Ukraine berührt, des weiteren die Entstehung des Bolschewismus, soweit deren Beobachtung im eingetragenen Gesichtskreis der Kriegsgefangenen möglich war, ferner die Auswüchse des Bolschewismus und die Wagnisse der damaligen Nachtarbeiter, deren Treiben der Vortragende mit scharfen Worten geißelte. Die Behandlung der Gefangenen in dem Bergwerksgebiet bezeichnete der Vortragende als den

Höhepunkt der Unmenschlichkeit und Grausamkeit.

Deshalb waren auch Streiks und Arbeitsverweigerungen unter den Gefangenen an der Tagesordnung, die von den russischen Behörden stets mit den grausamsten Prügelstrafen geahndet wurden. Schließlich erlebten die Ge-

fangenen noch ihre Befreiung durch deutsche Militär, und es wirkt heute noch einen Schatten auf jene Zeit, daß man den Gefangenen verbot, laut Weisheit, in die Heimat zurückzukehren und dieselben auf den russischen Bergwerken weiter beschäftigt wolle, so daß sich die Gefangenen genötigt sahen, im Orange nach der so lange und heiß ersehnten Heimat der deutschen Behörde zu entfliehen und zum großen Teil zu Fuß die Heimat zu erreichen.

Durch geschicht eingetretene heitere Episoden verband es der Vortragende bei den Zuhörern keine Mißbilligung aufkommen zu lassen und dieselben in Atem zu halten. Der in Gedichtform vorgetragene Schluß des Vortrages zeigte, wie die während ihrer Gefangenschaft selbst halb-bolschewisierten Deutschen den Weg wieder zurückfinden zu patriotischer Betätigung. Der Schluß des Vortrages klang in folgenden Worten aus: So wie die Gefangenen mit festem Vertrauen den Tag der Befreiung aus hartem Joch erhofften, möge auch sie den Glauben und die Hoffnung auf ein Wieder-aufblühen unseres schwerbedrängten Vaterlandes nie erlahmen lassen.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungslisten. 27. Mai: Karl Stern, geb. Wolf, 47 Jahre alt, Ehefrau von Karle Stern, Kranenführer (Mühlburg). — 28. Mai: Carl Heim, geb. Heide, 79 Jahre alt, Witwe von Gottlieb Heim, Mechaniker. Beerdigung am 30. Mai, 15 Uhr. Maria Diefenbacher, geb. Vorch, 88 Jahre alt, Witwe von Friedr. Diefenbacher, Steinbrecher (Mühlbach). Johann Viktor, 41 Jahre alt, Rangassistent (Mühlbach). Ehemann. Beerdigung am 1. Juni, 14.30 Uhr. Emma Däubert, geb. Wagner, 89 Jahre alt, Witwe von Georg Wagner, Verm.-Assistent, Feuerbestattung am 1. Juni, 11 Uhr. Jakob Worsoda, 81 Jahre alt, Goldarbeiter, ledig. Beerdigung am 30. Mai, 14.30 Uhr. Josef Kühne, 71 Jahre alt, Drogerieführer a. D., Ehemann. Beerdigung am 1. Juni, 14 Uhr. — 29. Mai: Kurt, 4 Jahre alt, Vater Friedr. Goldschmidt, Inskalleiter. Beerdigung am 1. Juni, 11.30 Uhr.

Veranstaltungen.

Südbund. Zu dem Hinweis auf das 26. Jahrestagungsheft des Männergesangsvereins Südbund Karlsruhe ist noch hinzuzufügen, daß auch zeitgenössische Meister auf dem Gebiete des Männergesangsvereins, wie Ludwig Baumann, Hugo Raun und Rudolf Schulz zu Worte kommen. Von diesen Werken gelangen einige hier zum ersten Male zur Aufführung.

Neues vom Film.

Schauburg. Eine über ganz Deutschland durchgeführte Abstimmung hat ergeben, daß der erfolgreichste Kinofilm des Jahres nach „Drei von der Front“ der Militärroman „Drei Tage Mittelmeer“ war. Es zeigt sich also, daß das Publikum nicht nur in Karlsruhe, sondern im ganzen Reich das Schauspiel als einmal gründlich auszulassen und dabei aberall auf diesem Kontinente strömt. Auch die Schauburg konnte den Schwung nochmals um 3 Tage (bis einschließlich Montag) verlängern, womit dieses hier bereits in die 3. Spielwoche kommt. Es kann also noch 3 Tage über den Werben über die Bühne, die den Vater sucht, über den Fährer über die Fährer (Kriegsschule), der von nichts mehr und über Franz Rossmann (Kriegs-Prellart), die Perle des Regiments.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Funken, nicht abgeholt, und nicht gepäckte sowie unangenehme Nachrichten, die im Bezirk der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in den Monaten Januar und Februar 1931 anfallen, werden — wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich — am 1. und 2. Juni 1931 im Verteilungsraum des Hauptbahnhofs Karlsruhe (Eingang Hauptbahnhof), jeweils 8 und 14 Uhr abgenommen, öffentlich verteilt.

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit durch eine Wasser-Extrakt zu Hause mit dem altberühmten, reichlich empfohlenen Lauchhader Brunnen. Die rade in der jetzigen wirtschaftlich schweren Zeit, die wir durchleben, ist es für jeden einzelnen von größter Wichtigkeit, daß er sich einer gesicherten Gesundheitsvorsorge. Auf einfache, billige und bewusste Art und Weise abhängig von Beruf oder Geschäft kann jeder seiner Familie zu Hause den heilsamen Lauchhader Brunnen mit eben so guten Erfolgen trinken, wie an der Quelle, zur Förderung der Gesundheit, zur Befreiung des Blutes, zur Stärkung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen mangelnde Kräfte, denen wir alle mehr oder weniger ausgesetzt sind. Aus dem heute beliebigen „Prosekt“ sind diejenigen Geschäfte in Karlsruhe ersichtlich, in denen der Lauchhader Brunnen käuflich ist.

Tagesanzeiger

Samstag, den 30. Mai 1931.

Badisches Landestheater: 20—22.30 Uhr: Die deutsche Stimme.
Stadtpark: 15.30—18 Uhr: Konzert des Philharmonischen Orchesters.
Männergesangsverein Südbund: 20 Uhr: Konzert mit Banett und Tanz im Eintrachtssaal.
Babische Lichtspiele (Konzerthaus): 20.30 Uhr: 3000 Meilen unter dem Meer.
Schauburg: Drei Tage Mittelmeer.
Tanzschule Trautmann: Schlußkürchen.
Colosseum-Garten: 20 Uhr: Großes Konzert der Polka-Ravalle.
Restaurant Telsen: 20 Uhr: Gartenkonzert.
Restaurant Roninger: Großes Gartenkonzert.



Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die geliebte Stimme. Oper von Jaromir Weinberger.

Die Montenegrinerin Rufeya kommt in die Heimat zurück und willigt auf Drängen der Hadiza, die sich mit Beiratsvermittlung befaßt, ein, sich mit Jusuf Azimbegovic zu verloben. Da vernimmt sie eines Abends aus den Bergen fernen Gesang und lauscht mit Entzücken und Wehmut einer Männerstimme von wunderbarer Schönheit. Das erregende Heimatslied erweckt in ihr die unbewingliche Sehnsucht, den Sänger kennen zu lernen. Ein Anruf soll den fernen Geliebten mit Zaubermacht herbeiziehen. — In einem Turm haust Mustafa Azimbegovic, genannt „der schwarze Berg“, der Bruder des Verlobten Rufeyas, des „weißen Berg“. Weil einer seiner Voreltern einmal Reliquien verkauft hat, steht er unter einem alten Fluch und ist zur Ehelosigkeit verdammt. Alfa droht seiner Behausung, dem Turm, die behördliche Beschlagnahme. Um dem Amt einen Brief zu stellen zu können, begibt er sich ins Dorf zu Alfa, der das Schreiben abgeben soll. Da tritt, während er mit Alfa spricht, Rufeya aus dem Hause, vom Manne der unbekannt, ihr doch so vertrauten Stimme angezogen. Alfa erkennt, daß die Zwei zusammengehören. Er weiß das Mädchen zu bestimmen, als Knabe verkleidet den Brief Mustafa nach Mostar zu

bringen. Die Männer der Gemeinde aber versammeln er, damit sie vor Rufeya singen und diese am Klange der Stimme denjenigen herausfinden, dessen bedrörender Gesang ihr Herz gefangen nahm. Der weiße Berg erregt den Zorn und die Verachtung Rufeyas und ihrer Eltern dadurch, daß er die ihm Verlobte mit ehelichen Zimmungen bedrängte. „Mutter Hadiza“ beschließt, den Frechen zu bestrafen. Rufeya ist in Rufeyas Kleidern zu einem Schönen stündigen und liefert den lusternen Födel dem Gelächter des Dorfes aus. Mustafa empfindet aus den Händen der von Mostar zurückkehrenden Rufeya die Antwort der Behörde, die die beabsichtigte Beschlagnahme verzichtet. Der verarmte Menge frohlockt über diese scheinbare, während sich die als Musikant verkleidete Ueberbringerin des allfälligen Beschlusses unbemerkt ins Haus begibt. Das Mädchen hat sich verheiratet — Mustafa erhebt und himmt ein Lied an. Rufeya erkennt die geliebte Stimme und stürzt sich dem Sänger in die Arme. Schwermutsvoll beichtet Mustafa die Geliebte, daß ein Fluch auf ihm laste und er auf ewig trenne. Sie aber verheißt ihm die Hoffnungslosigkeit mit ihrem Vertrauen und den Sieg allmächtiger Liebe.

Dietrichs Hosenhemd

mit festem Kragen u. angeschnittener Kniehose. Praktisch, leicht, bequem an heißen Tagen.

Rud. Hugo Dietrich

Der Vorstoß in die Stratosphäre.

Professor Piccard über seinen Flug. — In kurzer Zeit auf 16 000 Meter Höhe. Die Landung auf dem Gletscher.

Innsbruck, 29. Mai.

aus den nunmehr vorliegenden weiteren Neuherungen Professor Piccards über seinen Vorstoß in die Stratosphäre ergibt sich, daß der Ballon in ganz kurzer Zeit die erstrebte Höhe von 16 000 Meter erreicht hat. Um 8 Uhr früh ist er bereits



Karte des Kreuz- und Querflugs von Augsburg bis zum Gurgl-Gletscher.

unmittelbar in der Stratosphäre gewesen. Im oberen Teil der Fahrt hat Piccard eine außerordentliche Zunahme der Geschwindigkeit bemerkt. Es wurden 15 Sekundenmeter Auftrieb konstatiert. Um 10 Uhr wollte Piccard absteigen, aber das Ventil verjagte. Dadurch ist die für etwa 11 Uhr beabsichtigte Landung um viele Stunden verzögert worden. Der Ballon

etwa 12 Stunden in einer Höhe von 15 000 Meter

schweben. Die Messung der durch die kosmischen Strahlen erzeugten Leitfähigkeit der Gase ist vollkommen gelungen, infolge des sehr raschen Steigens des Ballons aber nur in sehr großen Höhen. Gegen Ende der Fahrt hat Sauerstoffmangel bestanden. Nach dem Landen ist in dem zweiten Behälter nur noch ein geringer Rest von Sauerstoff vorhanden gewesen. Wegen 10 Uhr abends hat Piccard in den Dolomiten unter sich die Lichter eines Dorfes gesehen. Er hat zum ersten Mal während der Fahrt mit der Taschenlampe ein Signal gegeben, das von einem Bauernhof aus erwidert worden ist. Sehr schlecht ist es mit dem Proviant bestellt gewesen. Die Forscher litten unter Hungergefühl, weil sie nur einige Schinkenmehlsnugeln mitgenommen hatten.

Besonders peinlich war der Durst. In der Gondel war eine Temperatur von 41 Grad. Als der Durst sich ins Unerträgliche steigerte, blieb den beiden in ihrer Verzweiflung nichts anderes übrig, als die Tropfen abzulesen, die von der Metallwand der Kabine herabsickerten. Zwei besondere Delikatessen hat Piccard, so erzählt er, bei seiner Landung genossen. Gleich nach Verlassen des Ballons rieben sie Gestrüch mit Apfelsinenschalen ein und nahmen sie zu sich. Das habe herrlich geschmeckt. Am nächsten Tage habe ihnen der Tiroler Speck und der Tiroler Schnaps, den ihre Reiter ihnen mitbrachten, vorzüglich gemundet.

Piccard jagte, daß er

mit seiner Landung großes Glück gehabt

habe. Da er den Ballast schon verbraucht hatte, wäre es ihm nicht mehr möglich gewesen, höher zu steigen, und er war in der Gefahr, gegen den Ortler abgetrieben zu werden. Er mußte deshalb die Landung auf dem Gletscher vornehmen, weil das noch relativ als der beste Platz erschien.

Professor Piccard erklärte ferner noch, wie der Vertreter der „Innsbrucker Nachrichten“ meidet, daß er

sämtliche wissenschaftlichen Ziele, die er sich gesteckt hatte, erreicht

habe und er ganz ungewöhnliche Ergebnisse von seiner Fahrt mitbringen könne. Der Ballon und seine Einrichtungen hätten sich vorzüglich bewährt und die beiden Insassen hätten sich stets körperlich wohlgefühlt, aber zeitweilige Besorgnisse wegen der Fahrt, die der Ballon machte, gehabt. Er wurde von verschiedenen Winden hin und her getrieben und darauf ist es zurückzuführen, daß Piccard seine ursprüngliche Absicht, in der Ebene zu landen, nicht erfüllen konnte. Die Alpenfahrt, so betonte Piccard, sei schön gewesen und der Anblick der Alpen selbst in einer Höhe von 6000 Meter habe herrliches geboten. Größer noch aber, so erklärte er weiter, war die Sorge, wie er landen werde. Als der Ballon dann zwischen 21 und 22 Uhr von einem ziemlich starken Nordwind gegen Süden getrieben wurde, mußte Piccard den entscheidenden Entschluß fassen und dort landen, wo es verhältnismäßig noch am besten möglich war. Er hatte

bei der Wahl des Landungsplatzes außerordentlich großes Glück gehabt,

denn ein paar Meter weiter, so wäre er in einen Gletscherbruch gekommen. Da hätte es, so meinte er humorvoll, wahrscheinlich einen bösen Knacks gegeben.

Die Frau des Professors Piccard rief telephonisch aus Brüssel in Gurgl an und erkundigte sich nach ihrem Mann. Als sie von der glücklichen Landung erfuhr, hörte man durch das Telefon den freudigen Ausruf: „Er lebt, Gott sei Dank! Hier war er bereits totgefragt!“ In Innsbruck liefen aus der ganzen Welt zahlreiche Anfragen nach dem Schicksal Professor Piccards und seines Begleiters ein. Der Autoverkehr war ungeheuer. Verschiedene Journalisten sind auch im Flugzeug angekommen. U. a. kam hier in Innsbruck der Afrika-Flieger Mittelholzer aus Zürich mit einem Züricher Redakteur an. Mittelholzer wollte ursprünglich bei dem Ballon landen, hat aber seine Absicht aufgegeben.

Eine lustige Episode ereignete sich gestern, als Piccard und Ripper sich mit den Journalisten unterhielten. Piccard erhielt die Mitteilung, daß zur gleichen Zeit, als er mit dem Ballon niedergegangen ist, auch seine Frau in Brüssel niedergekommen sei. Die Journalisten beglückwünschten den Vater Piccard aufs herzlichste. Ein Amerikaner bestellte sofort Sekt. Es fiel aber schwer, Champagner

in Gurgl und Umgebung aufzutreiben. Schließlich konnten zwei Flaschen herbeigebracht werden. Erst gegen Mitternacht trennte sich die Gesellschaft, in der Piccard seine Erlebnisse zum Besten gegeben hatte, in vorzüglicher Stimmung.

In Gurgl herrscht Hochbetrieb.

Der Verkehr auf den Zufahrtsstraßen ist ungeheuer. Fast stündlich treffen auf dem Flugplatz in Innsbruck Flugzeuge ein, die weitere Journalisten aus aller Herren Länder bringen. Angekommen sind bis jetzt Pressevertreter aus Deutschland, Oesterreich, England, Amerika, Ungarn, Polen usw. Ein Amerikaner ist in Gurgl selbst glatt gelandet. Professor Piccard kam während eines Gespräches auch auf die modernen Weltstreckenflüge zu sprechen. Er meinte, wenn Flugzeuge in Zukunft große Strecken in kürzester Zeit zurücklegen, dann müßten sie unbedingt in der Stratosphäre fliegen. Natürlich müßten die Kabinen der Flugzeuge dann völlig luftdicht abgeschlossen sein.

In einer telephonischen Unterredung mit Direktor Endraß von der Ballonfabrik Niedinger in Augsburg betonte Professor Piccard, wie vorzüglich sich der Riesenballon bewährt habe. Er habe tadellos funktioniert und alle Anforderungen erfüllt. Die Auswertung seiner errungenen Erfahrungen werde sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Je nach dem Ablauf der Ergebnisse komme vielleicht ein zweiter Höhenflug mit dem Ballon in Frage.

Der König von Belgien hat Professor Piccard zum Kommandeur des Leopolds-Ordens und Ingenieur Ripper zum Ritter dieses Ordens ernannt.

Verlorenes Volk' in der Arktis gefunden

Sie wußten nichts vom Weltkriege und vom Sowjetssystem.

Moskau, 29. Mai.

Der Sowjet-Akademie der Wissenschaften, die vor kurzem eine neue Expedition in das Delta des Indigirka im nördlichsten Sibirien entsandte, ist jetzt die Mitteilung zugegangen, daß man in den genannten Gebieten ein „Verlorenes Volk“ entdeckt habe. Es handelt sich um eine Menschengruppe, die vollkommen isoliert lebte und etwa 500 Köpfe stark ist. Seit 18 Jahren weiste kein Fremder mehr bei ihnen.

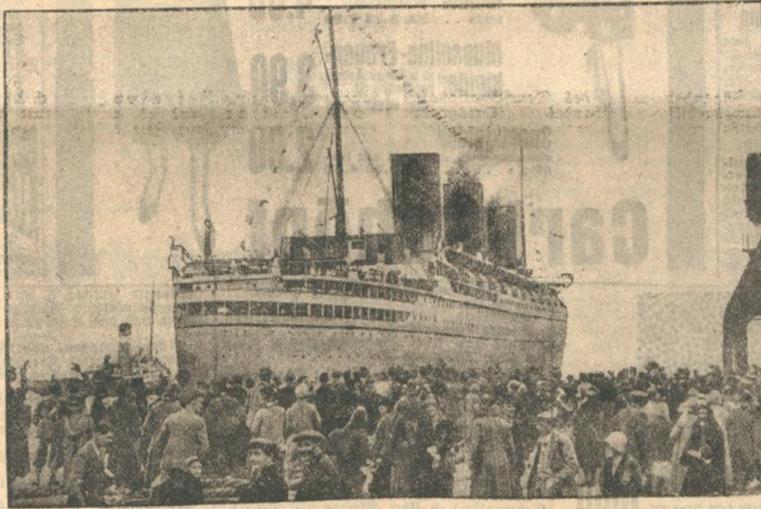
Als die Expedition zu ihnen stieß, hörten sie zum ersten Male davon, daß ein Weltkrieg stattgefunden hatte, ferner mußten sie natürlich auch nicht, daß der Zar tot sei. Die Sowjetidee war ihnen ebenso fremd wie, sagen wir, ein Automobil.

Bemerkenswert ist, daß sie einen alten russischen Dialekt sprachen und Lebenssitten haben, die dem übrigen Rußland nur aus der Geschichte noch bekannt sind. Es handelt sich um ein relativ talentiertes Volk, das aus den Kosaken hervorgegangen sein dürfte. Man nimmt an, daß sie auswanderten oder diese Gegenden besiedelten, als Zar Ivan der Schreckliche, der bekanntlich 1584 starb, ihnen in ihrer ursprünglichen Heimat das Leben unerträglich machte. Das ganze Volk besteht aus Jägern und Fischern. Sie tragen Pelze als Kleidung und wohnen in großen Häusern nach Familien geschieden. Das erste, was ihre Entdecker nun unternahmen, war natürlich, ihnen die Begriffe der Sowjets beizubringen. Sie sollen aber dabei auf ziemlichem Widerstand gestossen sein. Interessant ist aus dem weiteren Bericht, daß die Angehörigen des „Verlorenen Volkes“ eine Frau als Führerin gewählt hatten, die als Ortsvorsteher und auch als Richter fungierte. Zum Herbst dieses Jahres soll dieses neue Sowjetdorf einen Delegierten nach Moskau entsenden, damit dieser sich mit den Fortschritten der Zivilisation und den Prinzipien der Sowjets vollkommen vertraut mache.

Es ist nicht das erste Mal, daß man in den riesigen Weiten Rußlands einen unbekanntem Volkspolter antrifft, es ist jedoch das erste Mal, daß ein weicher und intellektueller Stamm in einer solchen Abschließung lebte und sich erhielt. Es handelte sich sonst meist um Eingeborenentämme, die im höchsten Norden wanderten und zufällig jeder Berührung mit europäischer Kultur entgingen.

Die aus Nantes in Frankreich gebracht wird, ist das dortige Apollotheater einem gewaltigen Großfeuer zum Opfer gefallen. Der Brand wurde zwei Stunden nach Schluß der Abendvorstellung von einem Wächter bemerkt, der sofort Alarm gab. Mehrere Fenstermeßer versuchten, der Flammen Herr zu werden. Alle Anstrengungen waren jedoch vergebens und nach kurzer Zeit brach die Decke des Theaters mit ungeheurem Getöse zusammen.

Die „Empress of Britain“ tritt ihre Jungfernfahrt an



Die Abfahrt des neuen Riesendampfers „Empress of Britain“ von Southampton. Das neueste und größte Passagierschiff „Empress of Britain“, dessen Bau 60 Millionen Mark gekostet hat, trat von Southampton unter dem Jubel Tausender von Zuschauern seine Jungfernfahrt nach Kanada an.

Der Herr

der gestern ohne Hut durch die Kaiserstraße ging, hat sicherlich übersehen, daß es für die heißen Tage so schöne, leichte, neuartige Strohhüte und sehr preiswerte Haarfilzhüte gibt bei

Hut-Nagel

Kaiserstraße 116

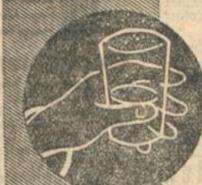
Wie kann sich ein Staats-Bankerott bei stabiler Währung auswirken?

Eine Ende Januar beginnende Artikelserie behandelt dieses Thema auf Grund finanzgeschichtlicher Aufgaben. Angesichts der derzeitigen Wirtschaftskrisis liegt es im Interesse jedes Vermögensinhabers sich rechtzeitig zu unterrichten.

Abertausende verdanken den in diesem Blatt gegebenen Richtlinien d. Vermögenserhaltung bzw. die Neugewinnung von Vermögen und Existenz.

Wollen Sie vorwärtskommen, dann bestellen Sie sofort das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg

An das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig 2,70 Mk. für ein Vierteljahr auf Ihr Postcheckkonto Nr. 1857 Nürnberg ein. Die Nummern bis Juni werden gratis geliefert. Name: _____ Straße: _____ Ort: _____ Diesen Coupon ausschneiden, u. einsenden.



Gesundheit in Flaschen

Der Erde entsprungen, reich an kostbaren Mineralstoffen, kommen wir zu Ihnen, um Ihren Magen, Darm und Nieren in Ordnung zu bringen.

Wir helfen:

Teinacher Hirschquelle und Sprudel

Einer von uns sei Ihr täglicher Tischgenosse, und Sie werden sich bald immer besser und besser fühlen.

Wie Sie mit wenigen Mark eine richtige Brunnenkur machen, sagen Ihnen unsere interessanten Prospekte. Schreiben Sie sofort um kostenlose Zusendung an die Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen/Württ.

Bahn & Bassler, Mineralbrunnen-Vertrieb, Zirkel 30, Tel. 255

Streng nach der neuesten Mode u. doch hygienisch gekleidet in einem SANISTRELLA-SPORTANZUG

Große Auswahl in Sportkleidung jeder Art Einzelne Sportsaccos von 29,75 an Flanellhosen von 13,50 an Knicker von 15,50 an 2 teilige Sportanzüge von 49,75 an

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung

Rud. Hugo Dietrich

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Um- und Ausschau.

Rund um die Wirtschaft. — Kritische Randbemerkungen.

Die Welt in Ketten.

Noch nie war in allen Ländern die Erkenntnis, daß diese Weltkrise, die wie ein gemeinsames Schicksal auf allen Völkern lastet, auch nur durch Gemeinheitsarbeit beseitigt werden kann, so allgemein verbreitet, wie augenblicklich. In allen Industrieländern liegt etwa die Hälfte der Produktion still. Die Rohstoffe und Agrarprodukte müssen nicht, wie sie die gewaltigen Mengen Getreide, Baumwolle, Metalle und andere Rohstoffe, wie sie Genuß- und Nahrungsmittel, wie Kaffee und Zucker in den schon jetzt überfüllten Lagerhäusern unterbringen sollen. Während Millionen von Menschen hungern, verfaulen Getreide in den überfüllten Ländern, goldgelber Weizen wird in Amerika in gewaltigen Mengen als Schweinefutter verwendet, Kaffee wird in den südamerikanischen Staaten verbrannt oder ins Meer geworfen. Welt die Agrar- und Rohstoffländer Industriefabriken, Bekleidungsgegenstände, Gegenstände für den täglichen Gebrauch, Kurzgegenstände nicht kaufen können, geht die Produktion in den Industrieländern immer weiter zurück. Die Arbeitslosigkeit hat, abgesehen von einer kleinen saisonmäßigen Besserung, in der letzten Zeit über alle Grenzen zugenommen. In Deutschland hat sich die Zahl der Arbeitslosen im September um 17 Prozent erhöht, wir haben jetzt über eine Million Arbeitslosen. In den Vereinigten Staaten hat Präsident Hoover wieder einmal erklärt, daß man im Weissen Hause die Wirtschaftslage als sehr hoffnungsvoll betrachte, aber die amerikanische Öffentlichkeit spottet über dieses Festhalten an der offiziellen „Prosperitätstheorie“. Auch das amerikanische Defizit zeigt infolge starken Rückganges der Steuereinnahmen eine lächerliche Zunahme und trotz aller Beschränkungsversuche ist man auch jenseits des Ozeans gegenüber der sich von Tag zu Tag verschärfenden Krise ratlos. In der Europakommission in Genf hat der englische Außenminister Henderson einer aufhorchenden Welt die Worte entgegengebracht: „Der Welt eines dümm-egoistischen Jollismus verzeiht uns bis zum Erschöpfen. Wie lange noch können die Gesunden ihre Gesundheit in diesem franten, gefährlichen Europa bewahren?“

In diesem Sommer wird Schicksal, Schicksal der ganzen Welt. In allen Ländern gibt es augenblicklich nur ein Thema: Ordnung des Kriegsschuldenproblems, Herabsetzung der deutschen Lasten auf ein erträgliches Maß. In Europa ist die Hoffnung, daß die Widerstände gegen eine Neuordnung des Reparationsproblems im Schwinden begriffen sind, der einzige Lichtblick. Der Strohalm, an den sich Verzweiflung klammert. Noch hält man im Weissen Hause in Washington an dem Schlußstandpunkte fest, daß eine eingegangene Schuld rechtmäßig getilgt werden müsse. Aber in „Wallstreet-Journal“ hat ein führender Finanzfachverständlicher kürzlich den Satz geprägt: „Deutschlands Zahlungen an die Alliierten bilden den Kernpunkt der ganzen Frage. Die Last der deutschen Zahlungen ist derartig, daß der deutsche Lebensstandard bis zum Gefahrenpunkt herabgedrückt ist. Nichts würde mehr dazu beitragen, die Weltwirtschaft anzukurbeln, als ein wirklicher Frieden zwischen Deutschland und Frankreich, sowie Maßnahmen, die deutsche Reparationslast wenigstens erträglich zu gestalten.“

Die goldene Brücke.

In Deutschland erwartet man mit atemloser Spannung die Ergebnisse der Konferenz von Chequers, auf der die deutschen Staatsmänner mit den englischen über eine gemeinsame Aktion zur Milderung der Krise beraten werden. England — wohl in französischer Auftrage — versucht, Deutschland zunächst eine goldene Brücke zu bauen. Eine goldene Brücke durch das Anerkennen einer großen, langfristigen Anleihe, um durch eine solche Zinsfestschreibung vorerst die Aufrichtung der Reparationsfrage durch Deutschland zu verhindern. Die richtige Antwort auf dieses englische Angebot hat kürzlich der preussische Finanzminister Höpfer-Hoff mit der Frage gegeben, welchen Sinn es habe, zunächst 1700 Millionen an Reparationen an das Ausland abzuführen und dann das der deutschen Wirtschaft entzogene Kapital durch Auslandsanleihen, die neue Zinslasten, neue politische und wirtschaftliche Abhängigkeit bringen, wieder herinzuholen? An diesem Standpunkt muß die Regierung auch in Chequers festhalten. Rettung kann nicht eine neue Anleihe bringen, die sehr bald durch wachsende Defizite des Reiches und der Städte als Folge von Steuererhöhungen u. Arbeitslosenfürsorge aufgeschwemmt sein würde, sondern nur eine gründliche Abänderung des Young-Planes, eine Nachprüfung der Verträge. Zu welchen Entschlüssen auch immer die Reichsregierung kommen wird, ob zunächst zur Einlegung eines „Reparationsferienjahres“ oder Verlangen eines allgemeinen Reparations-Zahlungsstillstandes für drei Jahre, — das Hauptziel muß nicht ein Reparationsmoratorium, sondern eine gründliche Abänderung des Young-Planes mit seinen untragbaren Lasten bleiben. Gleichzeitig muß verlangt werden, daß die Reparationsbank, die bisher nur farge kurz- und mittelfristige Kredite an Deutschland gewährt hat, die nur Tropfen auf einen heißen Stein bedeuteten, ihre Verpflichtung innehält, Deutschland zur Ausdehnung seines Exportes große langfristige Kredite zu mäßigen Zinssätzen zu gewähren. In den Vereinigten Staaten, in Frankreich und auch in England warten Milliarden von Kapital, die durch die Weltkrise betäubungstot geworden sind oder unter dem Druck der Vertrauenskrise nur kurzfristig zu niedrigen Zinssätzen ausgeliehen werden, auf Beschäftigung, während in Mitteleuropa, vor allem in Deutschland und Österreich, aber auch in den überfüllten Rohstoffländern ein überdauernder Mangel an Betriebskapital herrscht.

Frankreich ist bisher noch auf seinem Goldschatz und verfolgt von diesem hohen Sitz aus seine ehrgeizigen Machtpläne. Aber schon klopft die Weltwirtschaftskrise auch an die Tore Frankreichs. Die französischen Kleinhandelspreise steigen in einer Zeit der allgemeinen Preisdrücke weiter, es zeigt sich deshalb in Frankreich die Erscheinung des Kaufkraftindex und der französischen Export geht im Zusammenhang mit den hohen französischen Preisen beständig zurück. In diesem Sommer wird es sich entscheiden, ob eine gemeinsame Aktion aller Länder die Weltkrise mildert oder ob der Geist der Nachpolitik Europa in neue Verdrängungen mit unübersehbaren Folgen versetzen wird.

Beruhigung und Erholung.

Berlin, 29. Mai. (Funkpr.) Nachdem der Weissen für die Börse überwinden ist und auch der Kapitalmarkt einen klaren Verlauf genommen hat, machte heute eine weitere Beruhigung und Erholung geltend. Das Angebot ließ wesentlich nach und auf dem ermittelten Kursniveau waren vereinzelte Kaufordere erfüllt worden. Auch die Spekulation schritt zu weiteren Deckungen, die allerdings nicht das im Verlauf der gestrigen Börse erreichte Ausmaß aufwiesen. Die Stimmung wurde heute durch die österreichischen Meldungen, nach denen die Garantie des österreichischen Staates für die Creditanstalt übernommen worden ist, in günstigem Sinn beeinflusst. Da auch der Neuportier Platz keine besonderen Veränderungen zeigte, blieb eine Beruhigung von dieser Seite heute aus. Von günstigem Einfluß auf die Allgemeinstimmung waren ferner die Verkaufsbarungen über eine zusätzliche Vergebung von Reichsbahnaustragen im Betrage von 200 Mill. Reichsmark. Ebenso bleibt die Börse bezüglich der Zusammenkunft in Chequers und der bevorstehenden Beratungen über das Reparationsproblem zuversichtlich. Die Kurssteigerungen betragen im Durchschnitt 2-5 Prozent.

Im Verlauf erfolgten weitere Deckungen der Spekulation. Das Kursniveau konnte sich um etwa 1-2 Prozent erhöhen.

Der Privatdiskont blieb bei wesentlich nachlassendem Angebot unverändert 4,75 Prozent.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 99,87, Barmer Bankverein 99,25, Bay. Hyp. u. Wesf. 118, Berl. Handelsgef. 107,5, Darmst. u. Nationalb. 120, D.D.-Bank 101,5, Dresdner Bank 101,75, Reichsbank 136,5, Deff. Credit 10.

Bergwerks-Aktien: Suder 38, Gelsenf. 64,5, Darpener 56, Kalin. Alkali 122, Westeregeln 127,5, Kladnerwerk 50, Mannesmannröhren 66,25, Mansfelder Bergbau 31,5, Wöhlitz Bergbau 46, Rhein. Braunk. 143,5, Rhein. Stahl 68,8, Ver. Stahlwerke 46.

Transportwerte: Sapag 51, Nordb. Lloyd 51,87.

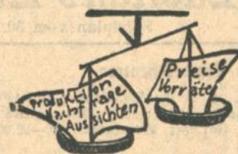
Industrieketten: A.G.S. Stamm-Akt. 89,5, Akt. 65, Dt. Gold Schmelz 110,5, Dt. Vorkasse 65,75, Elektr. Licht u. Kraft 100,75, F.-G. Farben 138, Festin u. Guilleaume 72,5, Gesellschaft 86,5, Goldschmidt Th. 88,25, Holzmann 71, Jungferns Wer. 23, Fabmeyer 103, Metallgef. 88,5, Rhein. Gl. Mannh. Stamm 95, Müllerswerke 47, Soudert Gl. Nürnberg 112,75, Siemens u. Halske 144,5, Südd. Zucker 100,75 (Stu. beisturs), Strohhof Ber. 101.

Deutsche Kinoleinwand-Werke A.-G., Berlin. Die unter Vorsitz von Dr. Egoeller-Brill abgehaltene ordentliche G.S., in der 33 102 700 RM. Aktienkapital und 210 670 Stimmen vertreten waren, eröffnete der Vorsitzende mit einem Rückblick über die Entwicklung der Kinoleinwand-Werke, dem eine Schilderung der Schwierigkeiten der verschiedenen ausländischen Gesellschaften folgte. Nach Beendigung des Referates kam sofort die Diskussion zu Wort. Nach sechsständiger Aussprache konnte endlich in der Abstimmung eingetret werden. Der Antrag, den Gesellschaftsvertrag mit der Conto aufzugeben und die Beteiligung mit Verlust zu liquidieren, konnte als unzulässig abgelehnt werden. Der Antrag auf Einsetzung einer Revisionskommission wurde abgelehnt. Die übrigen Anträge, gegen die Gottschalk-Berlin Protest zu Protokoll gab, wurden sämtlich angenommen.

Der Rentenmarkt.

Wer gehofft hatte, daß die Überwindung des 20. Mai, des gestrichelten Einzahlungstermins für die neuen Reichsanleihen und Berliner Kraft und Licht-Aktien das Entlastungsbedürfnis am Rentenmarkt zum Stillstand bringen würde, sah sich bitter getäuscht. Die Großbanken werden einen Teil der für die Sanierung der österreichischen Creditanstalt emittierten neuen Schatzscheine des österreichischen Bundes übernehmen. In diesem Zusammenhang drückte neues Angebot auf die Rentenbörse. Bisheriger noch als die unmittelbaren Wirkungen der Wiener Infolenz waren die indirekten Folgeerscheinungen, die sich auf dem Umwege über den Geld- und Kapitalmarkt am Rentenmarkt zeigten. Das geldgebende Ausland, wo man besonders seit der Debatte über die Positionen vielfach Deutschland mit Österreich identifiziert, zeigt seit einigen Tagen nicht nur größere Zurückhaltung in der Kreditgewährung,

sondern sieht sich auch veranlaßt, einen Teil seines deutschen Wertpapierbestandes zu verkaufen. Gerade das kleine Rentnerpublikum ist aus jenseits der deutschen Landesgrenzen in Bezug auf unsere Finanz- und Staatslage nervös geworden. In Deutschland selbst bereitet das Mißgelingen von den Kurzniveauartigen schweren Belastungsmomenten das Kurzniveau nicht handhabe konnte, ist nicht verwunderlich. Selbst die Pfandbriefe und Kommunalobligationen der deutschen Hypothekendarlehen, die durch fröhliche Intervention die Kurse ihrer Emittentenpapieren regulieren, mußten sich diesmal Abwärts gefallen lassen. Noch unangenehmer lagen die Verhältnisse bei den Industrieobligationen. Am schimmigsten daran waren aber ohne Zweifel wieder die Reichsschatzbriefe. Recht unerfreulich blieb auch die Lage am Markt der Stadtanleihen. Eine ganze Reihe erstklassiger 8-prozentiger Stadtanleihen hält zur Zeit bei 90 Prozent oder wenig darüber, während Pfandbriefe mit gleicher Nominalverzinsung im Durchschnitt auf pari oder sogar darüber stehen.



Die Preiswaage.

Lethargie. — Fiasko der Weizenkonferenz. Der Leidensweg der Metallmärkte. — Baumwolle schwach, Wolle fest.

Die Welt-Lebensmittel- und Rohstoffmärkte verbarren in ihrer Baisfestimmung. Die Geschäftstätigkeit ist im allgemeinen sehr gering. Die Baisse an den Effektenbörsen läßt eine zurechtfindende Atmosphäre kaum aufkommen, die kleine saisonmäßige Belebung ist längst verpufft — schließlich hat das Scheitern der Weizenkonferenz allgemein viel zu erwarten war. Besonders enttäuscht muß es, wenn auch die Märkte von neuem in den Baisfestkräften heringebracht werden, die nur kurzen Belebungssymptome aufweisen, wie zum Beispiel der Zinnmarkt, an dem jetzt wieder neue Rekordstiegepreise zu verzeichnen sind.

Die Weltgetreidemärkte liegen ziemlich schwach, auch unter dem Druck des erfolglosen Endes der Londoner Weizenkonferenz. Geringer bleibt an den deutschen Markt nach wie vor eine merkliche Verspannung, die mit der Zeit immer deutlicher wird, ohne aber die Notierungen wesentlich zu beeinflussen. — Die Futtermärkte sind trotz wachsender Zufuhren aus dem In- und Auslande ziemlich gut besetzt. Von den Rohstoffen liegen zur Zeit jedoch etwas weniger Angebote vor, auch Abrißstoffe Butter ist knapp. Am Zuckermarkt hat die unmittelbar auf die Restifizierung des Chadbourne-Planes gefolgte Erholung rasch einer erneuten Verfallung Platz gemacht. Die heisse Witterung dürfte allerdings die Konsumtion (Limonahe, Eis usw.) stark fördern, was sich früher oder später in einem größeren Bedarf der internationalen Raffinerien auswirken muß. Die Kaffee- und Teemärkte sind bei sehr fliehendem Geschäft einigermaßen besetzt.

Riverpool, 29. Mai. (Funkpr.) Baumwolle, keine Börse heute und morgen.

Bremen, 29. Mai. (Funkpr.) Baumwoll-Terminnotierungen. Juli 9,23 G., 9,28 B.; Oktober 9,50 G., 9,52 B.; Dezember 9,71 G., 9,76 B.; Januar 9,82 G., 9,86 B.; März 10,03 G., 10,04 B. Tendenz ruhig.

Bremen, 29. Mai. Baumwolle. Schlußkurs. American Midland Universal Standard 28 mm Isof per engl. Pfund 9,65 Dollarcents.

Berlin, 29. Mai. (Funkpr.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer 84 RM., Originalhüttenaluminium, 98-99% in Blöcken 170 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 174 RM., Reinmetall, 98-99% 350 RM., Antimon-Regulus 48 bis 51 RM., Feinsilber (1 kg. Fein) 37,25-39,25 RM.

Devisennotierungen.

Berlin, 29. Mai 1931 (Funk.)				
	Geld	Brief	Geld	Brief
29. 5.	19. 1	28. 5.		
Neuen-Abr. 1 Pes	1.275	1.279	1.254	1.258
Canada 1 k. D	4.204	4.212	4.204	4.212
Konstan. 1 t. P				
Japan 1 Yen	2.079	2.083	2.079	2.083
Kairo 1 kg. Pf	20.985	21.025	20.985	21.025
London 1 Pf.	20.461	20.501	20.460	20.500
Newyork 1 Doll.	4.206	4.214	4.206	4.214
Rio de J. 1 Mill.	0.291	0.293	0.282	0.284
Uruguay 1 Peso	2.298	2.302	2.298	2.302
Amsterd. 100 G.	169.15	169.49	169.15	169.49
Athen 100 Dreh.	5.452	5.462	5.452	5.462
Brüssel 100 Bfr.	58.570	58.690	58.57	58.69
Bukarest 100 Lei	2.504	2.510	2.504	2.510
Bunp. 10000 Kr.	73.30	73.44	73.31	73.45
Danzig 100 Gl.	81.80	81.95	81.82	81.98
Helsingf. 100 f. M.	10.584	10.604	10.584	10.604
Italien 100 Lira	22.01	22.05	22.01	22.05
Jugosl. 100 Din.	7.422	7.436	7.423	7.437
Kowno 100 Litas	41.99	42.07	41.99	42.07
Kopenh. 100 Kr.	112.65	112.87	112.63	112.85
Lissab. 100 Esc.	18.91	18.95	18.91	18.95
Oslo 100 Kr.	112.62	112.84	112.62	112.84
Paris 100 Frcs.	16.456	16.496	16.456	16.501
Prag 100 Kr.	12.461	12.481	12.461	12.481
Island 100 Kr.	92.28	92.46	92.28	92.44
Riga 100 L.	81.03	81.19	81.04	81.20
Schw. 100 Fcs.	81.33	81.49	81.30	81.46
Sofia 100 Leva	3.045	3.061	3.050	3.067
Spanien 100 Pes.	37.96	37.94	38.91	38.99
Stockh. 100 Kr.	112.75	112.97	112.75	112.98
Reval 100 Mk.	111.86	112.08	111.84	112.06
Wien 100 Schill.	59.11	59.230	59.10	59.22

Berliner Devisennotierungen am Währungsmarkt vom 29. Mai. London-Rabel 4,8648, London-Paris 124,90%, London-Brüssel 34,98%, London-Amsterdam 12,09%, London-Mailand 92,94, London-Madrid 54 ca., London-Kopenhagen 18,16%, London-Oslo 18,16%, Rabel-Sibir 5,17, Rabel-Amsterdam 2,486%, Rabel-Warschau 8,92%, Rabel-Berlin 4,210%. Tägl. Geld 5,5-7,5 Prozent.

Jährlicher Devisenkurs vom 29. Mai. Paris 20,23%, London 25,15, Newyork 5,1702%, Belgien 72,02%, Italien 27,07%, Spanien 47,50, Holland 207,95, Berlin 122,82%, Wien 72,67, Stockholm 138,60, Oslo 138%, Kopenhagen 138%, Sofia 3,74%, Prag 15,31%, Warschau 57,95, Budapest 60,20, Wien 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07%, Wellington 13,02%, Buenos Aires 1,57%, Japan 2,55%.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend Karlsruhe.							
Juni Juli Aug.		Juni Juli Aug.		Juni Juli Aug.			
Danabank	5 1/2	7 1/4	9 1/2	Mannesmann	4 1/2	5	7 1/2
Dtsch. & Disc.	3 1/2	4 1/4	6	Salzdetfurth	12	15	18
Reichsbank	6	8	10	Westeregeln	8 1/2	11 1/2	14 1/2
A. E. G.	6	8	10	I. G. Farben	5 1/2	7 1/2	9
Licht & Kr.	6 1/2	8 1/2	10 1/2	Bemberg	7 1/2	9 1/2	11 1/2
Ge. f. l. Unt.	6 1/2	8 1/2	10 1/2	D. Erdöl	5 1/2	7 1/2	9 1/2
Schockert	6 1/2	8 1/2	10 1/2	D. Linoleum	7	8	10
Sie- & Halske	8	10	13	Karstadt	6 1/2	8 1/2	10 1/2
Transradio	8	10	13	Otavi	2 1/2	3 1/2	4 1/2
Gelsenkirch	4 1/2	6	7 1/2	Zellst. Waldh.	4	5 1/2	7 1/2
Harroener	4 1/2	6	7 1/2	Han. & L. J. J.	4	5 1/2	7 1/2
				Abt. o. Ausl.	4 1/2	5 1/2	7 1/2

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 29. Mai. Weizen (einheitlich, Sod und Verbrauchssteuer für 50 Hilo brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 26,75-27, Mai 27, Juni 27,15 RM. Tendenz ruhig.

BÜSSING NAG

LEICHTLASTWAGEN

führend durch Wirtschaftlichkeit

1 1/2 2 - 2 1/2 Tonnen

2 1/2 - 2 3/4 3 Nutzlast

Generalvertretung: Weber & Freiburger, Karlsruhe, Veilchenstraße 22. Fernruf 7640/41. — Bezirksvertretung: L. Gerstenmaier, Baden-Baden, Jagdhausstraße 1. Telephon 933.

Carl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 30. Mai 1931

Der Kampf um „Schonst Liebe I“.

Roman von Hans von Nüllen.

(4. Fortsetzung.)

festhalten könnten! ... Der nennen Sie mit irgend jemand, der Ihr Buch im Manuskript gelesen hat, oder auch nur jemand, mit dem Sie sich darüber unterhalten haben, bevor das Ding von Verleger und Verlegerin ...

„Ich habe ganz einfach“, erwiderte Vobedanz gelassen Kopfschütteln. „Aber“, ihm kam ein Gedanke: „Die Verleger, denen ich es angeboten habe, mühten es doch bezuzogen können.“

„Da, das wäre ein Witz“, sagte er nachdenklich. „Wenn haben Sie es denn angeboten?“

„Vobedanz nannte die beiden Verlagshäuser, von denen er seine Arbeit zunächst bekommen hatte, aber sie beim dritten Versuch verloren gegangen war. Beide Verleger befanden sich in Berlin. „Moment mal!“

„Er sagte nach dem Telefonat und rief die erste der beiden Firmen an, ließ sich mit dem ihm gut bekannten Chef verbinden und bat ihn, sich für ein Gespräch zu lassen, ob jenerzeit, etwa, war einem Tag, bei dem ein Romanmanuskript unter dem Titel „Kleine Stasia“ von Ernst Vobedanz — „A wie Knabwig“ — eingegangen sei.“

„Ich habe aber“, erwiderte Vobedanz, „daß ich nicht weiß, was es sei oder ob es überhaupt ist.“

„Wieder eine Pause, es mußten Nachforschungen angestellt werden, dann erfuhr Doktor Regius den Namen des Verlegers, der in einem Vorort wohnte.“

„Erinnertes Telefonatgespräch. Der Zufall wollte, daß der Verleger zu Hause war, er kam selbst an den Apparat und gab Auskunft: „Kleine Stasia?“

„Ich weiß ja, es werden so viele Romane genannt. Gott, Sie wissen ja, es werden so viele Romane geschrieben, daß man Schokolade damit kauft.“

„Ich habe ihn bestimmt nicht. Habe ich nachforschend in dem Buch und Bogen mit anderen Manuskripten an den Verlag zurückgeschickt. Wir waren für den Herbst schon vollkommen einverstanden, was hatte es da für Sinn, erst noch zu telefonieren?“

„Doktor Regius berichtete Vobedanz, was er gefordert hat.“

„Nun will ich noch einen Versuch machen“, sagte er und rief die zweite Verlagsbuchhandlung an. Auch dort hatte er nicht mehr Glück, aber nur im ersten, als der Verleger im Hause lag und ihm sofort Auskunft geben konnte. Aber die Auskunft selber lautete wieder, daß er das Manuskript gar nicht angesehen habe.“

„Vobedanz war verzweifelt. Da er den Direktor so lange telephonieren ließ, hatte sich in ihm mehr und mehr die Hoffnung eingestellt, endlich den so notwendigen Beleg zu gewinnen, ließ laut diese Hoffnung dahin.“

„Was machen wir nun?“ fragte Doktor Regius, indem er auf die Uhr sah; er hatte eine Konferenz vor.“

„Vobedanz schüttelte den Kopf. Er mußte es nicht. Er mußte es wirklich nicht. Unablässig grübelte er, ob er nicht doch mit irgend jemand irgend einmal eine Arbeit vereinbaren könne, aber er fand niemand. Die völlige Entfremdung seines Lebens war ihm schon zu groß.“

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, Herr Vobedanz“, sagte Doktor Regius, indem er sich bereits vom Stuhl hinter dem Schreibtisch erhob. „Sie kommen aus Westfalen, nicht wahr? Wir haben dort ein sehr tüchtiges Mitglied, einen Rechtsanwalt, den Sie dort ein wenig kennen.“

„Den Roman „Kleine Stasia““, warf Vobedanz das jenseitige Buch, das unter dem Titel „Schonst Liebe I“ erschienen ist, behaupten Sie. Ich erkläre Ihnen rund heraus, daß ich mich sofort mit aller Energie für Ihre Sache einsetzen und Ihnen alle Hilfsmittel des Verlags zur Verfügung stellen werde, wenn Sie auch nur den Schatten eines Beweises für Ihre Behauptung vorbringen können.“

„Nun, Sie mit dem Manuskript von „Kleine Stasia“ — obwohl auch das in dem Buche wiedergegeben ist — konnten es ja nachträglich nach dem Buche wiedergegeben haben ... freilich, Sachverhalte würden das das Alter der Finge

„Doktor Klein dachte nach. Er fühlte, wie ihn dieser Gedanke an interessanteren begann, er überlegte, ob er nicht einfach über Vobedanz Kopf hinweg die Geschichte an die Öffentlichkeit bringen und so die Diskussion eröffnen sollte. Er war neben seiner Tätigkeit beim „Kurier“ Korrespondent einer der größten Berliner Zeitungen, es wäre ihm ein leichtes gewesen, durch eine Notiz die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Fall zu lenken. Aber sein Kopf blieb ihm nicht genug, um sich zu lassen, daß aus einer solchen Notiz nur Unannehmlichkeiten für ihn entstehen könnten, wenn mehr, als seine Anfrage gegen Vobedanz' Erben kämen sollte.“

„Da kam ihm der Gedanke, daß vielleicht der Schriftleiterverband sich der Sache annehmen würde, und er machte Vobedanz den Vorschlag, die vor der Zeit bestehende Verhältnisse zu einer Besprechung mit dem Verbandspräsidenten zu bringen. Er erklärte, daß dies der Fall sein würde, wenn er sich bereit bereit, Vobedanz auf sämtliche Arbeiten einen Vorstoß zu geben, der ihm die rechte Stelle ermittelte.“

„So war es gekommen, daß der Verbandspräsident Ernst Vobedanz plötzlich, wie aus dem Nichts, vor dem Berliner Pfandhaus stand, nach mehrmaligen Umläufen in den Straßen viel später, als er angekündigt war, die Kreppe in dem Hause der Dorndorfer Straße emporklopften. Klopffenden Herzens lag er bald darauf dem Direktor gegenüber.“

„Geduldig hörte Doktor Regius die lange, verwirrte Erzählung an. Wenn wie klein, war er sehr unglücklich. Die Sache schien ihm unheimlich — Vobedanz selbst nicht gerade wie ein Schwindler, das gewiß nicht, aber doch wie einer, der von einem phantastischen Gedanken bezaubert und besessen ist. Er hatte im Laufe seiner Praxis mehrere solche Leute erlebt — auf der andern Seite allerdings auch betrübend viele Fälle, in denen sich ein Schriftsteller das geistige Eigentum eines anderen angeeignet hatte.“

„Aber war nicht ein Mann im Ludwigs Verleger in dieser Beziehung erhoben über jeden Verdacht? Und waren es nicht auch seine Erben?“

„Vobedanz redete brüchlich, bereit geworden durch innere Not; ihm gegenüber die Zweifel spürte, ließ er sich nicht durch die Worte der Unruhe zu sein gutes Recht empör.“

„Aber, Herr Regius“, sagte Doktor Regius endlich, „was verlangen Sie von mir? Wie kann ich mich einer Sache annehmen, für die gar keine Unterlagen vorhanden sind? Wenn ich mich diesem Streit, ich bin der Direktor des Verbands — was meinen Sie, was ich von dem halten würde? Ich will Sie gewiß nicht kränken, Herr Vobedanz, aber für den Fall liegt gar nicht so sehr anders, Sie treten mit dem Anspruch auf, den Roman „Schonst Liebe I“ geschrieben zu haben.“

„Der Roman „Kleine Stasia“, warf Vobedanz das jenseitige Buch, das unter dem Titel „Schonst Liebe I“ erschienen ist, behaupten Sie. Ich erkläre Ihnen rund heraus, daß ich mich sofort mit aller Energie für Ihre Sache einsetzen und Ihnen alle Hilfsmittel des Verlags zur Verfügung stellen werde, wenn Sie auch nur den Schatten eines Beweises für Ihre Behauptung vorbringen können.“

„Nun, Sie mit dem Manuskript von „Kleine Stasia“ — obwohl auch das in dem Buche wiedergegeben ist — konnten es ja nachträglich nach dem Buche wiedergegeben haben ... freilich, Sachverhalte würden das das Alter der Finge

diese unaufrichtigste aller Einwirkungen, werde ich auf Schanden erlaßt verlassen. Sie wollen doch leben. ... Sie haben alle Mörder und Selbstmörder vor mir sitzen sein, ich gebe nicht, mich noch einmal in ihre Anwesenheit einmischen. Ich habe genug. Und ich bin der letzte, der noch auf einen Verbreiter hereintritt. Und der allerletzte, der auf ein Verbrechen hereintritt. Gott ist mein Zeuge.“

„Im übrigen war sie nicht einmal blond, sondern rufschwarz, und was ihre Art, schwärzliche Seele andeutete, so hatte sie auch dagegen gesetzt zu sein.“

Hellsame Luftschichten.

Von Max Gastmann.

Mit jedem jungen Jahr Inatmen und Brauchen von allen großen Flugplätzen zentrieren besetzte Flugpläne emporen: Deutschland schied sich nach Amerika und Paris ... Das moderne Mädchen aus der Fremde, der Pilot im Luftschiffverkehr, will von Romanen nichts mehr wissen: er hat deutsche Erdbereiche genügend nach Spanien und Italien zu transportieren, weiter nichts. Dennoch ist sein Geschäft romantisch und idealistisch: kein Schiller konnte daran denken, daß ein ein donnerstags der Vogel im späten Herbst noch Frühlingsträume in den kalten Norden bringen würde. Nichts, nicht, nicht die Augenheit, ist einfach so ans: Die Vereinigung der Dichtersäule im Main-Taunus-Kreis hat beschlossen, ihre Treibwerke mit Luftschiffen nach England, Schweden und Dänemark zu transportieren.“

Der Transport von Früchten und Blumen gehört nun schon zur Alltagsarbeit des Piloten. Ungeheimlich, gefährlicher und doch schon ziemlich eingebürgert sind die Goldtransporte im Flugzeug. Große Banken und Staatsunternehmen machen mit Verliese bei langsamem Transport kein Problem. Da hat z. B. Deutschland im Jahre 1928 von England für 150 Millionen Mark Gold gekauft — und mußte für jeden Transport 35 000 Mark Zinsverlust büßen! Da muß eben der Pilot herbei, muß Gold nach Geschäftszwecken von einem Ort zum anderen und vor Geschäftsbegreif Hunderte von Kilometern weiter aufleiten. Er bekommt ein paar Revolver in die Hand gedrückt, fest sich ans Steuer und brummt los. — Solange das Flugzeug in der Luft ist, braucht man nichts zu befürchten. Das Verbrechen einer Goldtransporte mit Maschinenengewehren aus der Luft herabzuholen, das haben wir doch noch nicht erlebt. Aber auch bei Goldtransporten gibt es Abmachungen. Anfang dieses Jahres mußte ein Flugzeug mit einer Goldladung im Werte von 15 Millionen Mark, das sich auf dem Wege von London nach Paris befand, bei Smaroden in der Gegend von St. Petersburg verunglückte.“

„Eine Expedition ist nicht anders, als eine Expedition. Eine Expedition ist nicht anders, als eine Expedition. Eine Expedition ist nicht anders, als eine Expedition.“

„In einer schweren Probe wird es sich bald zeigen, ob der Goldtransport durch die Luft sicher und zuverlässig ist. Die vor kurzem eröffneten Goldtransporte in England bringen den Goldtransportern, Transportmittel, und die betreffenden Gesellschaften haben sich entschlossen, eine Serie deutscher Flugzeuge — Junkers' G 31 — in ihren Dienst zu stellen, um diejenigen in das irrische Gelände zu schicken und das gewonnene Gold von dort in die nächste Stadt zu bringen.“

„Die Verführungsgefahr ist nicht gering, die an dem Gold der Welt, glauben an die Durchführbarkeit des Plans; ihre Präzision für diesen Luftschiffdienst fallen niedriger aus, als für den Transport an Land.“

„Nicht mehr zu den Bestimmungen des Flugtransportes rechnen von dem englischen Flugzeug Erndon nach dramatischem Abschied von ihren Herrinnen durch die Luft zur internationalen Ausstellung in Berlin geschickt worden; doch erst vor kurzem ein Transporter von dem Kaiser 300 zu einer Operation am Berliner Dantel Doktor flog; daß aus dem Flugzeug verfrachtet wurde.“

„Das alles ist dem heutigen Piloten nichts Besonderes mehr. Aber lang ist es, wenn so eine Luftlinie voll fröhlicher, schmetternder, glücklicher Frauen, Guten, Blüten den Kommode Weltanschauer für Verführer sucht, oder wenn sich ein Kiste unterwegs aus dem nem Käfig befreit — er hat übrigens mit dem Piloten gute

Humor.

„Der Jäger will mir weismachen, daß er seinen Bogen fünf Jahre gelassen hat und nie einen Pfeil für Reparaturen gemacht hat.“

„Ich glaube das sehr wohl. Denn ich habe die Reparaturen gemacht.“

„Doktor: Wer, um Himmels willen, kopfte der Patientin das Loch in den Mund?“

„Gemeinn: Ich tat es, Herr Doktor. Sie sagten doch, die Hauptache wäre, daß sie sich völlig ruhig verhalte.“

„Edith: Siebt du mich auch wirklich?“

„Ich schwöre es dir, Georg.“

„Da siehst du, wie dreckig ich bin, Ich dachte, heute ist Mittwoch.“

Sport in Kürze.

Auf seiner letzten Sitzung sah die Verwaltungsausschuss der Arbeitsgemeinschaft D.S.B. einige wichtige Beschlüsse. So wurde die Teilnahme der Turner und Sportler an einer ganzen Anzahl größerer Veranstaltungen genau festgelegt.

In den Florettkämpfen der Nationen bei den Europameisterschaften der Fechter in Wien ist Deutschland nun ganz ausgeschieden. Die deutsche Mannschaft verlor, nachdem sie schon am Vortage überraschenderweise glatt gegen Oesterreich unterlegen war, gegen die starken Italiener mit 12:4 Punkten.

Die letzten Spiele am Mittwoch nachmittag bei den internationalen französischen Tennismeisterschaften in Paris brachten im Viertelfinale des Herren-Einzels die erwartete Niederlage des Hannoveraners v. Gramm durch den Amerikaner Kott, der mit 6:2, 6:1, 6:0 erfolgreich blieb.

Mit 6:1 Treffern wurde Schwedens vorläufigste Fußballspiel für das Spiel gegen Deutschland in Stockholm von dem englischen Fußballmeister Arsenal geschlagen.

Bei Probeflügen für den Schneider-Pokal erreichte der Engländer Dr. Oberer Geschwindigkeiten von annähernd 600 Sidm.

Der erste Tag der VII. Kreiswarteversammlung der Deutschen Turnerschaft in Straßburg, an der über 150 Führer der deutschen Turnkreise beteiligt sind, begann nach vorbereitenden Gruppenitzungen mit einer Festtagung im historischen Straßburger Rathausaal.

Der Sport des Sonntags.

Das Sportprogramm des bevorstehenden Sonntags zeichnet sich nicht nur durch die Fülle der Ereignisse, sondern auch durch deren Bedeutung aus. Immer noch beherrscht "König Fußball" mit großen und bedeutenden Spielen die Lage; daneben treten die Handballspiele in entscheidende Städte, und aus dem übrigen Programm ist das starke Anwachsen der Leichtathletischen, rad- und motorsportlichen und auch der Tennisveranstaltungen hervorzubeben. Im

Fußball

hat die Deutsche Meisterschaft durch die letzten Ereignisse viel an Bedeutung verloren. Sie ist für den Süden aber immerhin noch wertvoll genug, da mit München 1890 immer noch ein süddeutscher Vertreter im Rennen ist. Die Münchener treffen in Ditzburg auf Holstein Kiel, gegen den sie zwar in einem Privatspiel einmal siegreich geblieben waren, in der Meisterschaftsrunde aber kaum bestehen werden.

Handball

In Magdeburg kommen die Meisterschafts-Endspiele der D.S.B. der Männer und Frauen zum Austrag. Bei den Männern stehen sich der ostfälische deutsche Meister Polizei Berlin und der süddeutsche Meister S.V. 1898 Darmstadt gegenüber und bei den Frauen beitreten die vorjährigen Finalisten, der deutsche Meister Viktoria Hamburg und der Altmeister S.V. Charlottenburg wiederum das Endspiel.

Leichtathletik

In der Leichtathletik ist das Programm wieder sehr groß. In Florenz geht unter Teilnahme von 13 Nationen die "Olympiade der Gracie", ein internationales Frauenportfest, in

Scenen. Deutschland ist dabei durch die Damen Pirch und Dargus (Berlin), Fleischer und Lorenz (Frankfurt), Kellner (München) und Dollinger (Münster) vertreten. Die F.G. der Münchener Leichtathletikvereine bringt ein Kurzi-Sportfest zum Austrag, das neben dem Weltrekordmann und drei weiteren Finnen gute Kräfte wie Rinner-Bien, Danz-Charlottenburg, Geerling-Bern, Engelhardt, Helber, Kohn u. a. am Start sieht. Süddeutschland meldet weiter noch den Staffellauf "Rund um den Friedrichsplatz" in Mannheim. Aus dem Reich ist die Düsseldorf-Rheinstaffel als größtes Leichtathletikereignis zu bezeichnen. Im

Tennis

werden in Berlin die deutschen Junioren-Meisterschaften ausgetragen, und in Paris werden die internationalen französischen Meisterschaften beendet.

Fechten

An den Fecht-Europameisterschaften in Wien ist der Deutsche Fechterbund durch die Fechterinnen Helene Maner, Fr. Metz und Fr. v. Wächter, die Fechter Gaimir, Effeneder, Rosenbauer, R. Leonhardt, Oblt. Haz, Oblt. Hölter, Oblt. Kahl, R. Verdon und S. Thompson beteiligt.

Motorsport

In Süddeutschland gibt es eine Zuverlässigkeitsfahrt durch den badischen Schwarzwald, auf dem Nürburgring den ersten Lauf zur deutschen Meisterschaft der Seitemagenmaschinen und schließlich die 10000-Kilometer-Fahrt des A.v.D. Aus dem Ausland interessiert der zweite Lauf zur Europa-Bergmeisterschaft für Motorräder in Königsfeld (Sachsen).

Ringen

In Hamburg führt der Deutsche Athletik-Sportverband von 1891 seine Olympiaauscheidungen im Ringen für die Gewichtsklassen des Bantam-, Mittel- und Halbschwergewichtes durch.

Boxen

Neben einem Berufsboxabend in Gladbeck verdient der Kampf von Hans Schönrad mit dem starken Kanadier Larry Gains am Sonntag in London eine besondere Beachtung.

Tagungen

In Berlin tritt am Samstag der Deutsche Olympia-Ausschuss zusammen. Die Besichtigung der Olympischen Spiele in Lake Placid und Los Angeles 1932 und die Frage der Olympischen Spiele 1936 in Berlin werden den hauptsächlichsten Verhandlungsstoff bilden. Die D.S.B. hält gelegentlich der Meisterschafts-Endspiele in Halle eine Tagung ihres Spielerschusses mit den Spielwarten der Landesverbände ab, wobei auch wichtige, den Spielbetrieb der D.S.B. betreffende Fragen auf der Tagesordnung stehen.

Die "Schwarzwald-Zuverlässigkeitsfahrt" des A.D.A.C.

Die große motorsportliche Veranstaltung des Karlsruher Automobil-Klubs und des Badischen Motorrad-Klubs, die mit einer Platten-Ziel-fahrt nach der Badischen Landeshauptstadt eingeleitet wird, als Höhepunkt eine Schwarzwald-Zuverlässigkeitsfahrt über 350 Km. bringt und mit einem Geschicklichkeitswettbewerb auf dem Gelände der Ausstellungshalle am Sonntag nachmittag ausklingt, hat beim 2. Rennungs-schluss ein über alles Erwarten gutes Meda-lergebnis zu verzeichnen: ca. 100 Zielfahrer aus allen Teilen des Deutschen Reiches werden am Nachmittag des 30. Mai vor der Ausstellungshalle eintreffen und sich in die Listen eintragen. In gleicher Zeit werden nicht weniger als 75 Auto- und Motorradfahrer, die sich zur Zuverlässigkeitsfahrt gemeldet haben, ihre Fahrzeuge zur Abnahme vorsehen. Der Start der Zuverlässigkeits-Fahrer erfolgt ab Sonntag früh 8 Uhr in 2-Minuten-Abständen, Startplatz ist die Güterbahnhofstraße hinter dem Hauptbahnhof. Ab 12.30 Uhr Sonntag mittag kann mit dem Eintreffen der Konkurrenten am Ziel, Ausstellungshalle, gerechnet werden. Um 3 Uhr nachmittags beginnt sodann die Geschicklichkeitsprüfung auf dem Gelände der Ausstellungshalle, zu der etwa 40 Fahrer ihre Meldung abgegeben haben. Im kleinen Feltballsalon erfolgt sodann um 7 Uhr abends die Preisverteilung, der sich ein unterhaltender Zeit unter Mitwirkung namhafter Künstler des Badischen Landestheaters und ein Feltball anschließen.

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: die Verwaltungsoffizienten Wolfgang Wegmann beim Bezirksamt Pforzheim und Otto F. B. Low beim Bezirksamt Willingen zu Verwaltungsoffizieren. Gendarmeriehauptwachmeister Otto Sauer in Gollersheim zum Gendarmerieoberwachmeister. Kriminalassistent Hermann Hügel beim Bezirksamt - Polizeidirektion - Heidelberg zum Kriminalsekretär. Die Pflieger Franz Geuder und Jakob Prohmüller bei der Heil- und Pfliegeranstalt Wiesloch zu Oberpfliegern. Planmäßige anstellt: die Pfliegerinnen Brigitte Meisel und Elise Seiler an der Heil- und Pfliegeranstalt Wiesloch; die Wirtschaftsprüferin Karoline Lauber bei der Heil- und Pfliegeranstalt Wiesloch als obere Wirtschaftsprüferin. Versetzt: Regierungsrat Dr. Hermann Decker zum Bezirksamt in Gollersheim von jenem in Karlsruhe. Uebertritt in den Ruhestand Kraft Gesetzes: Ministerialdirektor Gustav Kraus, Präsident der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt in Karlsruhe. Zurück gesetzt an Ämtern: Gendarmerieoberwachmeister Valentin Bopp in Unterhachingen. Gendarmeriehauptwachmeister Karl Schöfflin in Engen und Gendarmeriekommissar Friedrich Speer in Wiesloch.

Kleine Anzeigen! sind Zeitparner!

Die amerikanische Luftflotte über Neuyork und viele andere interessante Bilder bringt die heutige Ausgabe der illustrierten Wochenschrift des Karlsruher Tagblattes "Die Rundschau".

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes Karlsruhe i. B. 22 Ich bitte um Zusendung der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenschrift "Die Rundschau" und um gleichzeitige Zusendung der Allgem. Versicherungs-Bedingungen über die mit dem Bezug der Illustrierten verbundenen Unfall-Versicherung.

Was ist die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer? ANTON SPRINGER, Ettlingerstraße Nr. 51 Sie ist die älteste und leistungsfähigste Ungeziefer-Vertilgungsanstalt am Platze welche auf dem Gebiete der praktischen Ungeziefer-Vertilgung seit 25 Jahren Pionierarbeit leistet und heute als führende Firma in allen Abteilungen: Fabrikation, Versicherung gegen Ungeziefer (Jahres-Abonnement), Vergasungs- resp. Vertilgungsarbeiten im Einzelfall, sowie in der Abteilung Entmottung "Mortecador" anerkannt ist.

Familien-Nachrichten. Geburten. Arthur Verlieb und Frau Ida, geb. Straubenger, Tochter. - Robert Kall und Frau Hanni, geb. Coll, Pforzheim, Sohn. Gestorben. Karl Friedmann, Zimmermeister, Ofenbourg, 58 Jahre alt. - Gustav Schmidt, Postsekretär, Gemmingen, 47 Jahre alt. - Sophie Krant Wno., geb. Baum, Pforzheim, 81 Jahre alt. - Christian Stoll, Pforzheim. - Walter Bl. schoff, Pforzheim-Brökingen, 11 Jahre alt. - Anny Blach, geb. Daewas, Pforzheim.

Lebewohl wenn Sie Hühneraugen haben. Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballschellen. Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Entschleunigungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich "ebenso gute" Mittel zurück.

Nur 10 Tage! Großes billiges Sonder-Angebot! Die Krönung alles bisher Gebotenen! Für die Dame: außergewöhnlich billige Mode-Schuhe, welche Ihnen beim Tragen viel Freude machen. Für jeden Stand erschwinglich. Weiße und beige Leinen-Spangenschuhe mit geflochtenem, farbigem Blatt mit LXXV- und Trotteurabsatz, jetzt nur 3.95 Mk. Eleg. Lack-Spangenschuhe mit hellem Lederfutter, reschmackvolle Steppverzierungen, jetzt nur Mk. 4.50. Modelfarbige Damen-Spangenschuhe m. fescher Garnitur, m. Trotteur- u. LXXV-Absatz, jetzt nur Mk. 5.90. Solide schwarze Boxcalf-Trotteur-Spangenschuhe, spitzzrunde Form, weiß gedoppelt, bequem und elegant, 6.90 Mk. Hochwertige kombinierte Kalbleder-Spangen- und Halbschuhe, bequeme, breite Form, mit Trotteurabsatz, jetzt nur . Mk. 7.90. Eine Spitzenleistung: braune und schwarze Boxcalf- u. Lack-Halbschuhe, eleg. mod. Form, Original-Rahmen-Arbeit, jetzt nur Mk. 9.90. Das hier Gebotene ist ein wirtschaftliches Ereignis und übertrifft all die auf uns gesetzten Erwartungen. Wir wollen durch die Macht der Beweisführung überzeugen. Kinder-Artikel wahrhaft spottbillig. Für Kinder: Feine Lack-Spangenschuhe mit reizender Steppverzierungen. Gr. 31/35 27/28 Mk. 4.95 jetzt nur Mk. 4.50. Braune Rindbox-Spangenschuhe, bequeme, breite Form Gr. 31/35 27/30 Mk. 5.50 jetzt nur Mk. 4.95. Braune und schwarze Spangen- und Halbschuhe, vorzügliche Form, schöne Verarbeitung Gr. 25/26 23/24 Mk. 3.50 jetzt nur Mk. 2.95.

ALTSCHÜLER Karlsruhe Kaiserstr. 118 Schützenstraße 50

Schauburg

Marienstraße 16 Telephon 6284.

Wir verlängern
und kommen somit in die **3. Woche** mit
dem erfolgreichsten Tonfilm des Jahres
(nach „3 von der Tankstelle“)

Drei Tage Mittelarrest

Ein Militärschwank aus der Vorkriegszeit mit der
Bomben-Lustspielbesetzung:
Felix Bressart, Fritz Schulz, Lucie Englisch,
Ida Wüst usw. usw.

Die Leute lachen noch auf der Straße!
Und Sie sitzen noch zu Hause die beiden Schlager:
Das Marschlied „Der Soldat ist treu“ u. den Tango
„Warum bist Du so traurig?“

Sie wissen:
Wer sich totlacht, lebt am längsten!
Darum lachen Sie zum 1., zum 2., zum 3. Male
über diesen lustigsten aller Tonfilme!

Die Schauburg ist das größte und lustigste Licht-
spieltheater der Stadt und garantiert deshalb
auch bei großer Hitze einen angenehmen kühlen
Aufenthalt!

5.00
7.00
9.00
Uhr
Sonntag ab
3 Uhr

Montag letzter Tag!

Colosseums-Garten (Schremp-Gaststätten)

Samstag, den 30. Mai 1931, abends 8 Uhr

Großes Konzert der Polizei-Kapelle

unter persönl. Leitung des Herrn Obermusikmeisters Heisig
Eintritt frei (Fanfaren-Märsche, Trompeten-Solis) Eintritt frei

Phönix-Stadion

Sonntag, den 31. Mai 1931, nachm. 1/2 5 Uhr
Alemannia

Worms

3 Uhr 3 Uhr
V. f. B. - F. C. Birkenfeld
Ermäßigte Eintrittspreise.

ZUM MONINGER

Samstag - Sonntag
bei günstiger Witterung

Große Gartenkonzerte

Stadtgarten - Restaurant

Sonntag, 31. Mai 1931:

Mittagessen à Mk. 2.-: Legierte Spargelsuppe
Mastochsenfilet, reich garniert
Punsch-Romaine
Reichhaltige Abendkarte bei billigsten Preisen. Neue
Sorten Regieweine ganz hervorragende Qualitäten, das
Viertel von 35 Pfg. an.
Das bekömmliche MONINGER EXPORT.
Der gehaltvollste Kaffee. Reiche Ausw. in Torten u. Kuchen.
Gefrorenes in vieler Sorten. Eisbecher.
Die schönste, schattigste Garten-Terrasse der Stadt.
Kein Eintritt.
Bei Konzerten nur Musikzuschlag 20 Pfennig.

einheitliche Preise

eingeführt haben, die der derzeitigen Wirtschaftslage
entsprechen.

Café Bauer
Café Museum
Café Odeon
Café des Westens

Herrenalb

Das Ziel der Erholungsbedürftigen. Voller
Kurbetrieb. Ideales Freischwimm-, Luft-
u. Sonnenbad. Prosp. d. d. Kurverwaltung.



Woche der Hausfrau

500 MK.-WETTBEWERB

verbunden
mit unserem

Diese von langer Hand vorbereitete Veranstaltung wird ein
Aufsehen erregendes Ereignis für ganz Karlsruhe werden.

Ihnen unsere außerordentliche Leistungsfähigkeit vor Augen zu
führen, ist der Sinn dieses Verkaufs, und die zahllosen fabelhaft
billigen Angebote, die unsere „Woche der Hausfrau“ bringt,
dienen diesem Zweck.

Von Samstag, den 30. Mai cr.
bis Samstag, den 6. Juni cr.

dauert dieser Verkauf, und alles, was Ihr Herz erfreuen kann,
gibt's zu Preisen, die überall höchsten Jubel auslösen werden.

Unser interessanter Wettbewerb,
der gleichfalls dazu beitragen soll, Sie von unserer beispiellosen Preis-
würdigkeit zu überzeugen, steht im Mittelpunkt dieser Veranstaltung.

In einem unserer Fenster finden Sie 12 verschiedene Artikel, die mit
den Nummern 1 bis 12 versehen sind. Bei 4 von diesen Artikeln und
infolge eines „Verfahrens unseres Kalkulationsbüros“ noch nicht die
letzten Ergebnisse unseres Preisabbaus berücksichtigt. Mit anderen Worten:
sie sind höher ausgezeichnet, als sie tatsächlich kosten.

Herauszufinden, welche 4 Artikel das sind,
ist die Aufgabe unseres Preisausschreibens,
für deren richtige Lösung wertvolle Preise von uns ausgesetzt sind.

Unser Wettbewerb findet statt von Samstag, den 30. Mai bis
Dienstag, den 2. Juni einschl. Kommen Sie während dieser
Zeit vor unser Wettbewerbsfenster, vergleichen Sie sorgfältig un-
sere Angebote, und geben Sie Ihre Lösung (auf einer vor-
gedruckten Stimmkarte, die Ihnen von uns überreicht wird) ab.

Es verpflichtet Sie zu nichts, aber es kann Ihnen schönes,
bores Geld einbringen.

Damenhemd mit Stickerei 58
Damen-Nachthemd mit bunt. Dessiz 2,00 1,30
Damen-Schlafanzug hübsche Verarbeitung 2,50 1,90
Schlafanzug für Kinder, zweifellig, Gr. 60
weitere Größen je 40 mehr
Klöppel-Paradeklaffen mit Einsatz u. Spitze 2,00 1,65
Pullover für Kinder, ohne Arm, Gr. 50-60
Dam.-Pullover ohne Arm, **Feine Wolle** 3,40
Hauskleid Zettl zu 1,80
Dam.-Bluse Popeline, Sportform, Arm 2,40
Kissen sezelnah, mit Rückwand 48
Kaffeewärmer 3 teilig, fertig genäht und
gezeichnet 45

Badeanzug zweifellig 1,30-1,90
Gummi-Badeschuhe alle Größen 90
Frottier-Handtuch Jacquard,
50/110 gr. 1,-
D.-Strümpfe besonders feinnäsig, mit
enobeset. Schönbsteißel 1,90
Tennis-Söckchen wettl. 65
Kinder-Söckchen Größe 1-10
jede weitere Gr. bis Gr. 7
und von Größe 8 an -1/2 Stielgranz
und von Größe 8 an -1/2 Stielgranz
Herrn-Oberhemd gute Zellqualität 2,60
Herr.-Socken hübsche Jacquard-Muster 45
Modewaren -anz besonders
billige Posten!

Mengenabgabe vorbehalten
Postversand gegen Nachn.

Am Montag finden Sie weitere
sehr vorteilhafte Angebote!

Während der Dauer des
Wettbewerbs sind die in
unserem Wettbewerbsfen-
ster ausgestellten Waren
vom Verkauf ausgeschlossen

KARLSRUHE KAISERSTR. 143

**Badisches
Landestheater.**
Samstag, d. 30. Mai.
8.30, 12.00 und
12.51-13.00.
Zum erstenmal:

**Die geliebte
Gimme**
Eier v. Reibberger.
Dirigent: Schwara.
Regie: Pruscha.
Mitwirkende:
Grünwald, Zenfert,
Heberhorn, Weiling,
Rittmeyer, Waite,
Ratbach, Kiefer,
Vöser, Hentwig,
Derner, Schöcklin,
B. Rivinius.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.
Freie C (1.00-7.00).
Sp. 31. 5. Abends:
Sitzprobe u. ihr Gulasch.
Im Konzert: keine
Vorstellung.

Stadtgarten.
Sonntag, d. 31. Mai,
von 11-12 1/2 Uhr:
Frühkonzert
(fein Musikschlag),
von 15 1/2-18 Uhr:
**Nachmittags-
Konzert**
von 20-22 1/2 Uhr:
Abendkonzert.
Sämtliche Konzerte
werden v. Philharmon.
Orchester ausgeführt.

Willi Ein gesunder Bub ist ange-
kommen
Hans Espe u. Frau Ida
geb. Nestel
Karlsruhe, den 28. Mai 1931
zur Zeit Landesfrauenklinik
Kaiser-Allee 10

Restaurant Felseneck
Samstag abend 8 Uhr
Sonntag nachm. 5 Uhr
Garten-Konzert
ausgeführt von der Feuerwehrkapelle

Für die heißen Tage:
1a Himbeersaft
sowie sämtliche Fruchtsäfte
Orangeade - Citronade
Mineralwasser
Eispulver - Puddingpulver
Erfrischungsdrops
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Mannheimer Waffel-Bäckerei
Lauck's, Inh.: Nikol. Nagel
gegenüb. dem Pferdekarsussell, II und
III. Reihe (Ecke) empfiehlt sich in
prima Waffeln etc.
**Das Schwimm- u. Sonnenbad
am Rheinhalben**
ist
ab Samstag, den 30. Mai 1931
täglich von 8 durchgehend bis 20 Uhr
geöffnet

**Blaue Kammgarne
Schwarzen Melton**
für Anzüge
150 cm breit, garantiert reines Kammgarn,
farbecht. Preisliste: Blau 8.75 bis 13.75,
Schwarz 10.75 bis 13.75.
Versand gegen Nachnahme.
Muster gegen Rückgabe zu Diensten.
**Bernh. Horn, Tuche,
Düren b. Aachen**
Schließfach 170 Schließfach 170.

Eisschränke
unter Verbandspreisen
**Butterkühler, Eismaschinen
feines Schnackengitter**
Otto Stoll Eisenwaren
Kaiserplatz

**Türkisches
Konfitürenhaus**
Ist zur Messe wieder eingetroffen!
Empfehle meine bekannten Spe-
zialitäten, wie Fruchthonbons,
feinsten Nougat, geröstete Mandeln,
türkischen Honig usw.
2. Reihe, Erster Stand am Eingang.
Außerdem mache ich verehrl. Publi-
cum auf meinen Eis-Pavillon links
Berg- und Talbahn aufmerksam.
Argin Geurtschin, Mannheim
Bitte auf meine Firma zu achten

Mütter

MALBI
kräftigt, nährt
alkoholfrei!
Brauerei Rob. Leicht Vaihingen a. F. - Stuttgart
- Wiedervorkäufer gesucht -